

Lebenshilfe Bremen

Leichte Sprache

Die Bilder



Lebenshilfe
Bremen

Hinweis zu dieser Datei:

Alle Seiten in dieser PDF-Datei entsprechen dem Buch mit DVD "Leichte Sprache - Die Bilder", veröffentlicht im Jahr 2013 von der Lebenshilfe Bremen (ISBN 978-3-88617-910-7, Verlag der Bundesvereinigung Lebenshilfe). Für die Web-Version haben wir bewusst die Dateigröße verringert, daher sind auch alle Bilder unscharf.

Das Buch ist seit März 2019 vergriffen und wir bieten die Bilder der DVD weiterhin in unserem Online-Shop zum Kauf an. Doch uns erreichen immer noch viele Anfragen zum Buch selbst und darum haben wir uns entschlossen, die elektronische Fassung des Buches zum kostenlosen Download zur Verfügung zu stellen.

Wir haben **keine** Änderungen oder Aktualisierungen vorgenommen.

Doch Leichte Sprache hat sich in letzten Jahren stark weiterentwickelt.

Aus heutiger Sicht würden wir einige Inhalte anders schreiben, zum Beispiel einige Wort-Erklärungen im hinteren Teil des Buches. Auch das gesamte Layout ist wenig zeitgemäß und insgesamt erfüllen die Bilder nicht mehr unseren heutigen Anspruch an eine diversere Darstellung.

Andere Teile in diesem Buch sind weiterhin gültig und für viele interessant, zum Beispiel die Geschichte der Leichten Sprache und die Entstehung der Bilder.

Was sind die aktuellen Regeln?

Mit der DIN SPEC 33429 wurden im März 2025 "Empfehlungen für Deutsche Leichte Sprache" veröffentlicht, die neben umfangreichen Regeln zur Textformulierung auch Hinweise zur visuellen Gestaltung von Schrift- und Bildsprache und geeigneten Medienformaten enthalten.

Die DIN SPEC enthält außerdem Empfehlungen zum Prozess der Texterstellung und Übersetzung, zur Mitwirkung von Menschen mit Lernschwierigkeiten und zu den Qualifikationen aller am Prozess Beteiligten.

Die Empfehlungen wurden im Auftrag des BMAS beim DIN e. V. von einem Konsortium entwickelt. Das Büro für Leichte Sprache Bremen hat sich hier stark engagiert und in Person von Marion Klanke mehrere Jahre die Arbeitsgruppe zur Übersetzung geleitet.

Wir wünschen Ihnen nun viel Spaß beim Lesen dieses Klassikers der Leichten Sprache! Haben Sie Fragen? Dann schreiben Sie uns gerne eine E-Mail an

leichte-sprache@lebenshilfe-bremen.de

Bremen, im August 2025

Hilfreiche Links:

Das Büro für Leichte Sprache der Lebenshilfe Bremen

www.leichte-sprache.de

Online-Shop für die Bilder im Buch und viele neue Bilder:

<https://shop.lebenshilfe-bremen.de/>

Was steht in diesem Buch?

Teil 1: Leichte Sprache

	Vorwort	Seite 5
	Leichte Sprache: Was, warum, für wen	Seite 9
	Wo schwere Sprache mir das Leben schwer macht Ein Bericht von Nicole Papendorf	Seite 19
	Das Büro für Leichte Sprache der Lebenshilfe Bremen	Seite 25
	Die Geschichte der Leichten Sprache	Seite 33
	Das Netzwerk Leichte Sprache	Seite 55
	Die Regeln für Leichte Sprache	Seite 63

Teil 2: Bilder für die Leichte Sprache

	So sind die Bilder entstanden	Seite 103
	Die Bilder	Seite 117

Teil 3: DVD und Internet

	Die DVD: Bilder, Programm und mehr	Seite 283
	Noch mehr Bilder: Die Internet-Seite	Seite 303
	Wer hat das Buch gemacht?	Seite 309

Vorwort

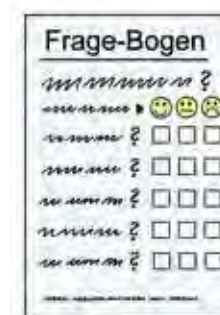
Lieber Leser, liebe Leserin,



dies ist ein Buch

- in Leichter Sprache,
- über Leichte Sprache,
- mit Bildern für die Leichte Sprache.

Das Buch hat die Lebenshilfe Bremen gemacht.



Vor fast 3 Jahren haben wir angefangen.

Wir haben gefragt:

Welche Bilder brauchen Sie
für die Leichte Sprache?

Viele Menschen haben geschrieben,
welche Bilder sie brauchen.



Wir haben einen Zeichner gesucht.

Er hat mehr als 500 Bilder für uns gezeichnet.



**Viele Menschen mit Behinderungen
haben diese Bilder geprüft.**

Es wurde viel gefragt, angeschaut,
geredet, neu gemacht.
Bis alle zufrieden waren.
Es war eine Menge Arbeit.
Aber es hat auch sehr viel Spaß gemacht.



**Nun sind die Bilder fertig.
Sie sind alle auf einer DVD in diesem Buch.**

Auf der DVD ist auch ein Computer-Programm.
Das Programm hilft, passende Bilder zu finden.



Wir haben auch überlegt:
Was soll noch in dieses Buch.
Darum stehen hier **viele Texte
über Leichte Sprache.**

Zum Beispiel:
Die Geschichte der Leichten Sprache.
Und die Regeln für Leichte Sprache.
Die Regeln sind vom Netzwerk Leichte Sprache.
Vorher hat das Netzwerk die Regeln
noch besser gemacht.



**Viele Menschen
haben an diesem Buch mit gearbeitet.**

Und die Aktion Mensch
hat uns Geld für das Buch gegeben.
Wir bedanken uns bei allen.
Ohne sie würde es dieses Buch nicht geben.
Mehr darüber steht hinten im Buch.



Nun wünschen wir Ihnen **viel Spaß**
mit dem Buch und den Bildern.



Auch mit unseren neuen **Internet-Seiten**
in Leichter Sprache:
www.leichte-sprache.de
Dort gibt es bald noch mehr neue Bilder.



**Ihre Lebenshilfe
für Menschen mit geistiger Behinderung
Bremen e.V.**

Leichte Sprache: Was, warum, für wen



Leichte Sprache: Was, warum, für wen

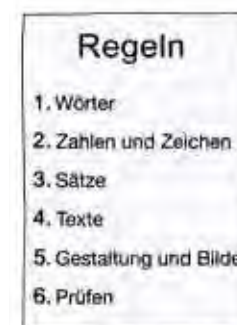
Was ist Leichte Sprache?

Leichte Sprache bedeutet zum Beispiel:

- **Einfache Worte**
- **Kurze Sätze**
- **Bilder erklären den Text**
- **Die Texte wurden geprüft:**
von den Menschen,
für die der Text geschrieben ist.

Zum Beispiel

von Menschen mit geistiger Behinderung
oder Lern-Behinderung.



Es gibt noch mehr

Regeln für Leichte Sprache.

Die Regeln stehen in diesem Buch.

Warum ist Leichte Sprache wichtig?



Leichte Sprache können
viele Menschen besser verstehen.



Leichte Sprache hilft,
selbst zu entscheiden und zu bestimmen.

Wenn Menschen viel verstehen,
wissen sie mehr.

Dann können sie besser selber entscheiden.
Und selbst bestimmen.

Zum Beispiel:

Wenn es Infos über Politik
in Leichter Sprache gibt:

Dann können sie besser selbst bestimmen,
welche Partei sie wählen.

Und wenn es gute Infos
über Wohn-Angebote gibt:

Dann können sie besser selbst bestimmen,
wo sie wohnen wollen.



Wenn sie Infos in Leichter Sprache bekommen:
Dann können sie **selbst verstehen**,
welche Angebote es gibt.



So können sie besser **selbst entscheiden**,
wobei sie mitmachen möchten.

Zum Beispiel:

- Ob sie bei einem Verein mitmachen.
- Ob sie in einem Chor singen.
- Welches Essen sie bestellen.



Durch Leichte Sprache können mehr
Menschen **selbst bestimmen**.

Wenn sie mehr wissen,
können sie besser eine eigene Meinung haben.
Dann fühlen sie sich stärker.
Und vielleicht trauen sie sich dann,
mehr zu sagen.



Leichte Sprache macht mehr Spaß.

Viele Menschen mit Lese-Schwierigkeiten lesen nicht gerne.
Denn Lesen ist für sie anstrengend.



Viele haben auch **schlechte Erfahrungen** mit dem Lesen gemacht:
In der Schule oder zu Hause bei den Eltern.
Vielleicht sind sie bestraft worden, wenn sie nicht gut lesen konnten.
Oder vielleicht sind sie in der Schule ausgelacht worden.



Einfache Texte gibt es **oft nur in Kinder-Büchern**.
Die sind Jugendlichen und Erwachsenen aber oft zu peinlich.
Darum lesen sie lieber gar nicht mehr.



Leichte Sprache ist leichter zu lesen.
Und sie ist meistens für Erwachsene.
Viele Menschen mit Lese-Schwierigkeiten finden solche Texte gut.
So macht ihnen das Lesen wieder mehr Spaß.



Leichte Sprache ist ein Recht.

Viele Menschen fordern:
Alle Menschen sollen überall dabei sein können.
Niemand soll ausgegrenzt werden.
Das nennt man **Inklusion**.



Darum muss **alles barriere-frei** sein.
Zum Beispiel:
Es muss Rampen und Fahr-Stühle geben.
Es muss Gebärden-Sprache und Blinden-Schrift geben.
Und es muss Leichte Sprache geben.



Für wen ist Leichte Sprache?



Leichte Sprache ist besonders wichtig
für Menschen mit geistiger Behinderung.
Und für Menschen mit Lern-Behinderung.

**Leichte Sprache hilft aber auch
vielen anderen Menschen.**

Zum Beispiel:

- Menschen,
die nicht gut lesen und schreiben können.
- Menschen,
die nicht so gut Deutsch können.



Oft hilft Leichte Sprache:

- Alten Menschen
- Menschen, die Gebärden-Sprache sprechen
- Jugendlichen
- Menschen mit Gedächtnis-Schwierigkeiten:
Sie können sich Dinge nicht gut merken.



Und:

Alle Menschen

ärgern sich über schwierige Texte.

Zum Beispiel über:

- Anleitungen
- Die Steuer-Erklärung
- Gesetze
- Verträge

Darum **freuen sich viele Menschen**,
wenn es diese Texte in Leichter Sprache gibt.

Wo schwere Sprache mir das Leben schwer macht



Meine Arbeit im Büro für Leichte Sprache



Ich heiße Nicole Papendorf und bin 36 Jahre alt.
Ich lebe in Bremen.
2 Mal in der Woche kommt eine Betreuerin.
Ich lese mit ihr zusammen die Post.
Zum Beispiel vom Amt.
Die ist **viel zu schwierig** geschrieben.
Besonders wenn man nicht gut lesen kann.



In der **Schule** wollten alle, dass ich **lesen lerne**.
Ich wollte es auch. Aber es war sehr schwer.
Nach der Schule hatte ich richtig **Angst vor dem Lesen**.
Ich wollte nichts mehr damit zu tun haben.
Ich fragte lieber, wenn ich etwas wissen wollte.



Früher habe ich mit den Händen gearbeitet.
Das war in einer Werkstatt
für Menschen mit Behinderung.
Jetzt arbeite ich im **Büro für Leichte Sprache**.
Meine Kollegen und Kolleginnen
schreiben dort Texte in Leichter Sprache.
Damit man alles gut lesen und verstehen kann.
Ich lese die leichten Texte
und wir sprechen darüber.



Meine Kollegen und Kolleginnen schreiben dann vieles noch einmal anders: Wenn ich etwas nicht verstanden habe. Oder wenn es noch schwere Wörter gibt. Dabei muss ich sehr viel nachdenken. Das ist eine echte Kopf-Arbeit.



Ich kann jetzt **viel besser lesen** als früher. Ich sage jetzt nicht mehr: Lesen ist nichts für mich. Die Leichte Sprache hilft mir dabei.



Das Büro macht auch viele **Schulungen**: Für Leute, die Leichte Sprache lernen wollen. Das sind nicht nur Menschen aus der Behinderten-Arbeit. Sondern zum Beispiel auch Mitarbeiter von einem Amt. Oder Lehrer. Ich bin oft dabei und erzähle, wie ich Texte prüfe. Und ich bilde auch andere Prüfer und Prüferinnen aus. Ich wünsche mir: **Viele sollen die Leichte Sprache lernen!**

Schwere Sprache



Bücher lese ich fast gar nicht. Es dauert lange und ist anstrengend. Ich möchte das gerne können. Aber es ist nicht so wichtig. Ich kann mir ja Filme anschauen.



Aber viele Dinge muss ich lesen. Dabei macht mir schwere Sprache oft das Leben schwer.

Bei mir zu Hause fängt es an:

- Koch-Rezepte
- Die Anleitung vom Wasch-Mittel
- Die Anleitung für Medikamente
- Briefe vom Amt
- Computer und Internet



Wenn ich unterwegs bin, gibt es überall schwere Sprache.

Zum Beispiel:

- Beim Fahr-Karten-Automaten
- Bei den Fahr-Plänen von der Straßen-Bahn
- In Speise-Karten
- Ich verstehe oft nicht, was Ärzte erklären



Auch bei meiner Arbeit gibt es schwere Sprache.

Es gibt Aushänge mit viel Schrift.

Und in den Ordnern ganz viele Papiere,
die ich nicht lesen kann.

Das alles soll leichter sein.



Wenn ein Vertrag

in Leichte Sprache übersetzt wurde:

Oft muss man dann trotzdem
den schweren Vertrag unterschreiben.

Ich wünsche mir ganz besonders:

**Ein Vertrag in Leichter Sprache
soll auch gültig sein.**



Manches kann ich

leider **nur mit meiner Betreuerin.**

Zum Beispiel:

Fahr-Karten kaufen für die Deutsche Bahn.

Denn die Mitarbeiter

können es nicht einfach erklären.

Und im Computer ist es auch zu schwer.

**Hoffentlich lernen die dort auch bald
Leichte Sprache.**

Das Büro für Leichte Sprache der Lebenshilfe Bremen



Das Büro für Leichte Sprache der Lebenshilfe Bremen

Was ist das Büro für Leichte Sprache?



Briefe und Texte sind manchmal schwer zu verstehen.
Wir wollen,
dass **Sie Texte besser verstehen können**.
Wenn Sie viel verstehen,
können Sie viel selber entscheiden.
Darum setzen wir uns für Leichte Sprache ein.



Leichte Sprache bedeutet zum Beispiel:

- **Einfache Worte**
- **Kurze Sätze**
- **Bilder** erklären den Text



**Bei uns arbeiten Menschen mit Behinderung
und ohne Behinderung zusammen:**

Menschen mit Behinderung
prüfen die Texte in Leichter Sprache.
Sie bestimmen, was leicht ist und was nicht.

Was macht das Büro für Leichte Sprache?



Wir übersetzen Texte in Leichte Sprache.

Zum Beispiel: Verträge, Gesetze, Briefe, Protokolle, Haus-Ordnungen, Info-Texte, Internet-Seiten und Falt-Blätter.



Wir prüfen Texte in Leichter Sprache.

Sie können uns gerne Texte schicken.



Wir schreiben Bücher und Hefte in Leichter Sprache.

Zum Beispiel: Hefte für Eltern, die Weihnachts-Geschichte und Fußball-Regeln.



Wir erklären anderen, warum Leichte Sprache wichtig ist.

Wir wollen, dass viele Menschen Leichte Sprache benutzen.
Darum halten wir zum Beispiel Vorträge.



Wir bringen anderen bei, wie man Leichte Sprache benutzt.

Dafür machen wir Kurse und Schulungen.
Und wir beraten andere über Leichte Sprache.



Wir machen Bilder für die Leichte Sprache.

Denn gute Bilder helfen, einen Text zu verstehen.



Wir setzen uns für die Leichte Sprache ein.
Zum Beispiel im Netzwerk Leichte Sprache.
Und in der Politik.



Wir wollen, dass es ein Recht auf Leichte Sprache gibt.
Alle wichtigen Infos muss es auch in Leichter Sprache geben.

Für wen arbeiten wir?



Wir arbeiten:

- Für Einrichtungen
für Menschen mit Behinderung:
Zum Beispiel
Wohn-Angebote und Werkstätten
- Für die Politik:
Zum Beispiel
für Parteien und Ministerien
- Für Ämter, Museen, Schulen,
Beratungs-Stellen, Flug-Häfen
- Und für viele andere

Wenn Sie mehr wissen wollen: Wir helfen Ihnen gerne weiter.



Sie können uns **anrufen**.

Die Nummer ist:

0421 38 777 79



Sie können eine **E-Mail** schreiben.

Die Adresse ist:

leichte-sprache@lebenshilfe-bremen.de

Oder besuchen Sie unsere Internet-Seite:

www.leichte-sprache.de



Sie können einen **Brief** schreiben.

Die Adresse ist:

Lebenshilfe Bremen e.V.

Büro für Leichte Sprache

Waller Heerstraße 55

28217 Bremen



Sie können uns ein **Fax** schicken.

Die Nummer ist:

0421 38 777 99

Die Geschichte der Leichten Sprache



Die Geschichte der Leichten Sprache



Wir wissen nicht genau,
seit wann es Leichte Sprache gibt.

Wir schreiben hier auf,
was wir wissen.

Dabei haben uns Kollegen und Kolleginnen
aus verschiedenen Ländern geholfen.

Seit wann gibt es die Leichte Sprache?



Einfache Sprache gab es schon immer.

Aber man hat es früher
noch nicht Leichte Sprache genannt.

Es ist wichtig, dass Menschen sich verstehen.
Sonst können sie nicht gut zusammen leben
und arbeiten.



Viele Menschen denken:
Ich möchte, dass die anderen mich **verstehen**.
Darum rede und schreibe ich so,
dass sie mich verstehen können.



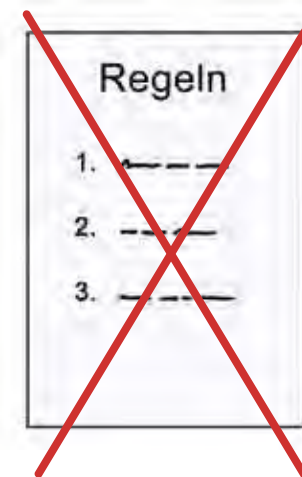
Darum rede und schreibe ich verschieden:
Zum Beispiel:

- Ich rede mit meinem Bruder anders
als mit meiner Oma.
Denn meine Oma
kennt vielleicht nicht so viele neue Wörter,
wie Internet, chatten oder zu-texten.
- Wenn eine Person viel über ein Thema weiß:
Dann kann ich viele Fremd-Wörter benutzen.
Denn ich glaube,
die Person kennt diese Wörter.
- Viele Menschen kennen viele Wörter nicht.
Zum Beispiel,
weil sie nicht gut Deutsch können.
Oder weil sie eine Behinderung haben.
Dann benutze ich nur einfache Wörter.
Und ich mache einfache Sätze.
Vielleicht benutze ich auch Bilder.
Die helfen oft, etwas zu verstehen.



Viele Menschen machen das so.
Denn sie wollen, dass man sie versteht.

Auch viele Betreuer
von Menschen mit Behinderung
reden und schreiben einfacher.
Das machen sie schon lange so.
Aber meistens nur für eine Person.
Oder für eine kleine Gruppe.



Es gab lange keine Regeln für Leichte Sprache.
Niemand hat den Betreuern gezeigt,
wie man etwas einfacher sagt oder erklärt.
Es gab keine Büros für Leichte Sprache.
Es gab keine Bücher und Hefte
in Leichter Sprache.
Niemand
hat ein Recht auf Leichte Sprache gefordert.
Das fing erst vor ungefähr 40 Jahren an.
Und in Deutschland viel später.

Wie ist die Geschichte in Deutschland?



In Deutschland gibt es die Leichte Sprache seit ungefähr **15 Jahren**.

1994 gab es eine **Tagung von der Lebenshilfe**.
Dort wurde deutlich:
Es muss Leichte Sprache geben.



1995 gab es das **erste Buch** in Leichter Sprache.
Das Buch hieß:
Wir vertreten uns selbst.
Das Buch war für Selbsthilfe-Gruppen
von Menschen mit Lern-Schwierigkeiten.



Ab **1997** gab es die Gruppe:
Wir vertreten uns selbst.
Die Gruppe
hat sich für Leichte Sprache eingesetzt.
Und sie hat das
Wörterbuch für leichte Sprache gemacht.
Aus der Gruppe wurde später der Verein:
Mensch zuerst.



1998 gab es die ersten **deutschen Regeln**
für Leichte Sprache.

Sie waren von der Gruppe: **Inclusion Europe**.
Das spricht man so: Inkluschen Jurop.

Das ist ein Verein
von Menschen mit geistiger Behinderung
und ihren Familien in Europa.

Sie haben auch ein Zeichen
für Leichte Sprache gemacht.



Seit **2004** gibt es das **Büro für Leichte Sprache**
der Lebenshilfe Bremen.

Es war das erste Büro
für Übersetzungen in Leichte Sprache.



Das Büro macht:

- Übersetzungen
- Schulungen
- Vorträge
- Eigene Bücher
- Und jetzt auch Bilder für die Leichte Sprache

Mehr zum Büro für Leichte Sprache
der Lebenshilfe Bremen finden Sie ab Seite 25.

Oder auf der Internet-Seite:

www.leichte-sprache.de

Am Anfang war es ganz schön schwer.

Es gab viele **Vor-Urteile**.

Viele Leute dachten:

- Wir brauchen keine Leichte Sprache.
Das ist doch Baby-Sprache.
- Oder sie dachten:
Die Menschen lernen nicht mehr richtig lesen,
wenn es Leichte Sprache gibt.
- Und viele sagten:
Das ist doch keine richtige Sprache.
Das darf man nicht tun.



Wir mussten viele Menschen erst **überzeugen**:
Leichte Sprache ist wichtig.

Heute ist es anders.

Heute wissen viele Menschen:
Leichte Sprache ist wichtig!
Darum steht die Leichte Sprache
auch schon in ein paar **Gesetzen**.
Und immer mehr Menschen
wollen die **Leichte Sprache lernen**.



Seit **2006** gibt es das **Netzwerk Leichte Sprache**.

Zusammen mit Mensch zuerst
haben wir geschaut:

Wer macht noch was mit Leichter Sprache?

Wir haben uns getroffen.

Und wir haben überlegt,
wie wir zusammen arbeiten können.

Regeln
1. Wörter
2. Zahlen und Zeichen
3. Sätze
4. Texte
5. Gestaltung und Bilder
6. Prüfen

Dann haben wir

das **Netzwerk Leichte Sprache** gemacht.

Dort arbeiten viele Menschen aus Deutschland
und Österreich mit.

Und es werden immer mehr.

Im Netzwerk haben wir zum Beispiel
Regeln für Leichte Sprache geschrieben.

Mehr zum Netzwerk finden Sie ab Seite: 55.

Die Regeln finden Sie ab Seite: 63.



In Deutschland war von Anfang an wichtig:

Bei der Leichten Sprache müssen immer
Menschen mit geistiger Behinderung
mitmachen.

Sie sind die Fach-Leute für das Verstehen.

Wie ist die Geschichte in den anderen Ländern?

In vielen Ländern gibt es Leichte Sprache **länger als in Deutschland.**



Am Anfang wurde Leichte Sprache oft nur für Menschen mit geistiger Behinderung gemacht.

Später hat man gemerkt:

Auch andere Menschen brauchen Leichte Sprache.

Zum Beispiel: Alte Menschen und Menschen aus dem Ausland.

In anderen Ländern ist Leichte Sprache oft **etwas anders** als bei uns.



In manchen Ländern ist Leichte Sprache unterschiedlich schwer:

Dort gibt es **verschiedene Stufen.**

Das bedeutet:

Viele Bücher sind etwas leichter geschrieben.

Einige Bücher sind ganz leicht geschrieben.

In Nord-Amerika



Vor ungefähr 40 Jahren haben sich Menschen mit Behinderung zusammen getan. Sie haben den Verein **People First** gegründet. Das ist englisch.

Man spricht es so: Pie-pel Först.

Auf deutsch heißt der Verein: Mensch zuerst.

Sie wollten in ihrem Leben mehr selbst bestimmen können.

Darum haben sie sich für ihre Rechte eingesetzt.

Dazu gehörte auch die Leichte Sprache.

In Schweden



In Schweden gibt es Leichte Sprache schon **seit über 40 Jahren**.

Dort gibt es ein **Zentrum für Leichte Sprache**. Das Zentrum wird von der Regierung unterstützt.

Es bekommt Geld von der Regierung. Im Vorstand sind auch Politiker.



Es gibt auch einen **Buch-Verlag**. Jedes Jahr gibt es 25 neue Bücher: Geschichten, Krimis, Gedichte, Fach-Bücher. Die Bücher kann man in Schweden auch in der **Bücherei** ausleihen.

Jede Woche gibt es eine **Zeitung**: Auf Papier und zum Hören.



In Schweden gibt es auch: **Lese-Berater**. Sie unterstützen Menschen in Wohn-Gruppen beim Lesen. Und sie gehen mit ihnen in die Bücherei.

In Finnland



In Finnland gibt es Leichte Sprache **seit ungefähr 30 Jahren**.

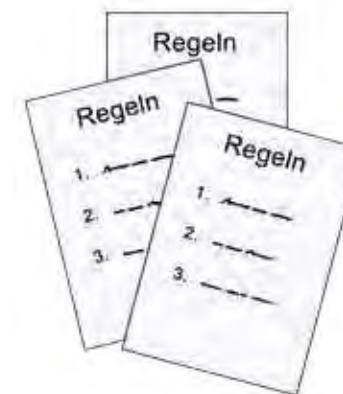
Das erste Buch in Leichter Sprache gab es 1983. Seit dem gibt es auch 6-mal im Jahr ein Heft.

Seit 20 Jahren gibt es **Radio-Nachrichten** in Leichter Sprache.

Und es gibt eine **Zeitung**. Die kommt 2-mal im Monat.

Das erste **Gedicht-Buch** in Leichter Sprache gab es vor ungefähr 15 Jahren.

Internet-Seiten in Leichter Sprache gibt es seit über 10 Jahren.



In Finnland gab es **viel Forschung** über Leichte Sprache.

Man hat gemerkt:

Leichte Sprache braucht **verschiedene Regeln**.

Zum Beispiel:

- Regeln für Info-Texte
- Regeln für Geschichten
- Regeln für das Internet
- Regeln für Filme
- Regeln für das Sprechen

Diese Regeln sind noch nicht alle fertig.



In Finnland wird Leichte Sprache
von der Regierung unterstützt.

Die Ministerin für Bildung
gibt **Geld für Bücher** in Leichter Sprache.
Das ist schon seit über 20 Jahren so.

Jedes Jahr gibt es ungefähr 10 neue Bücher:
Krimis, Geschichten und Fach-Bücher.



Seit über 10 Jahren
gibt es das **Zentrum für Leichte Sprache.**

Das Zentrum macht keine eigenen Bücher.
Aber es macht Vorschläge für neue Bücher.
Es redet mit den Schrift-Stellern.
Es achtet darauf, dass alles gut läuft.
Es prüft Bücher auf Leichte Sprache.

In Schweden und Finnland



Dort gibt es **Selbst-Bestimmungs-Gruppen**
seit über 20 Jahren.

Heute arbeiten sie bei der Leichten Sprache mit.

In Holland



Dort gibt es Leichte Sprache
seit fast 20 Jahren.

Seit dem gibt es **Zeitungen**
in Leichter Sprache.

Und jedes Jahr gibt es 20 neue **Bücher.**
Viele Bücher gab es vorher schon
in schwerer Sprache.
Die Bücher sind von berühmten Schrift-Stellern.



Viele **bekannte Personen** setzen
sich für die Leichte Sprache ein.
Dazu gehört auch eine Prinzessin.



Und es gibt eine Stiftung für die Leichte Sprache.
Die **Stiftung gibt Geld**
für Bücher und Zeitungen in Leichter Sprache.

In Österreich



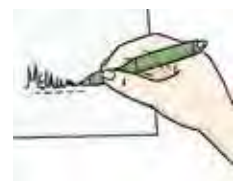
In Österreich gibt es Leichte Sprache
seit ungefähr 13 Jahren.
Seit dem fordern
Menschen mit Behinderung Leichte Sprache.



Der **Verein wibs** ist ein Verein
von Menschen mit Lern-Schwierigkeiten.
Die Abkürzung **wibs** steht für:
wir informieren, **beraten**, **b**estimmen **s**elbst.
Der Verein setzt sich sehr
für Leichte Sprache ein.
Und er schreibt auch **Bücher** in Leichter Sprache.



Österreich hat die UN-Konvention
unterschrieben.
Und es hat einen **Aktions-Plan** gemacht.
Darin steht, was Österreich
für Menschen mit Behinderung tun wird.
In dem Aktions-Plan steht auch einiges
über Leichte Sprache.



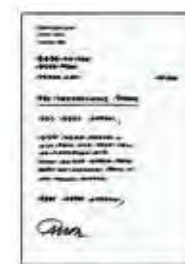
Der **Verein atempo**
setzt sich auch für Leichte Sprache ein.
Der Verein nennt es aber anders.
Er nennt es: **Leicht Lesen.**

Der Verein hat ein Netzwerk gemacht.
Das Netzwerk heißt: **capito.**
Es hat eigene Regeln für Leicht Lesen.

Alle in dem capito Netzwerk
bezahlen **Geld für das Netzwerk.**
Mit diesem Geld
wird die Arbeit im Netzwerk bezahlt.

Alle in dem capito Netzwerk müssen sich
an die Regeln für Leicht Lesen halten.
Dann dürfen sie
das **Güte-Siegel** von capito benutzen.
Das Güte-Siegel ist das Zeichen: Leicht Lesen.

In den Regeln steht auch:
die Text-Prüfer müssen gut bezahlt werden.



Im Bundes-Land **Ober-Österreich:**
Dort gibt es schon viel in Leichter Sprache:
Zum Beispiel **Briefe vom Amt.**

In England



In England gibt es Leichte Sprache
seit ungefähr 20 Jahren.
Menschen mit Behinderung
haben die Leichte Sprache gefordert.



Seit 1995 gibt es ein **Gesetz** in England.
Darin steht:
Angebote für Menschen mit Behinderung
müssen so sein,
dass alle diese Angebote gut nutzen können.
Das bedeutet auch:
Es muss Leichte Sprache geben.



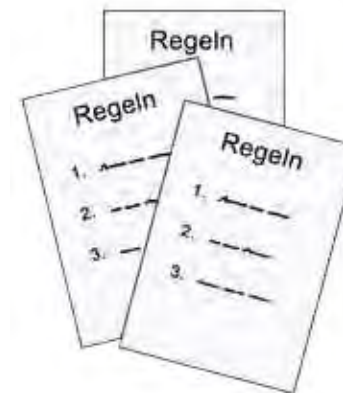
Die **Regierung** achtet darauf,
dass ihre Infos leicht zu verstehen sind.
Sie **unterstützt die Leichte Sprache** sehr.



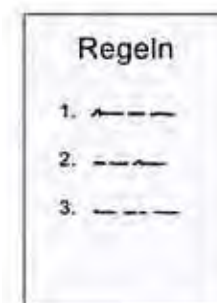
In England gibt es schon **viele Infos**
in Leichter Sprache:
Zum Beispiel sehr viel über Gesundheit.



Es gibt **Internet-Seiten**
mit **Filmen** in Leichter Sprache.



In England gibt es viele Gruppen,
die Texte in Leichter Sprache machen.
Aber:
Die Gruppen benutzen
nicht alle die selben Regeln.
Darum sind die Texte oft
sehr verschieden schwer.



Einige wünschen sich:
Es soll **gute Regeln** geben.
Die Regeln sollen dann alle benutzen.
Menschen mit Lese-Schwierigkeiten
sollen die Regeln machen.



Auch in vielen anderen Ländern
gibt es Leichte Sprache.



Viele Länder
haben sich in einem **Projekt** zusammen getan.
Das Projekt war von: **Inclusion Europe**.
Das spricht man so: Inkluschen Jurop.

Diese Länder waren dabei:

- Schottland
- Finnland
- Frankreich
- Irland
- Deutschland
- Portugal
- Österreich
- Litauen

Für Deutschland hat
das Büro für Leichte Sprache
von der Lebenshilfe Bremen mitgemacht.



Das Projekt gab es von 2007 bis 2009.
Der Name vom Projekt ist: **Pathways**.
Das spricht man so: Paas-wäjs.

In dem Projekt haben sie auch
Regeln für die Leichte Sprache geschrieben.
Zum Beispiel in dem Heft:
Informationen für alle.

Das Heft gibt es im Internet
auf der Seite: **www.life-long-learning.eu**

Dort gibt es auch noch mehr Hefte.

Die Seite gibt es leider nur auf Englisch.
Aber die Hefte sind auf Deutsch.

**Bei diesem Text
haben uns viele Gruppen geholfen:**



- Mensch zuerst, Deutschland
- Spaß am Lesen Verlag, Deutschland und Holland
- KI-I, Österreich
- atempo, Österreich
- wibs, Österreich
- Selkokeskus, Finnland
- Mencap, England
- Inspired Services, England

Das Netzwerk Leichte Sprache



Das Netzwerk Leichte Sprache



Ein Netzwerk ist eine **Arbeits-Gruppe**.
Dort arbeiten verschiedene Gruppen
und Personen zusammen.



Das Netzwerk Leichte Sprache gibt es **seit 2006**.
Die Mitglieder kommen aus **Deutschland**
und aus **Österreich**.

Am Anfang waren es nur 3 Gruppen:

- Lebenshilfe Bremen
- Mensch zuerst
- Das Büro: Holz und Faust

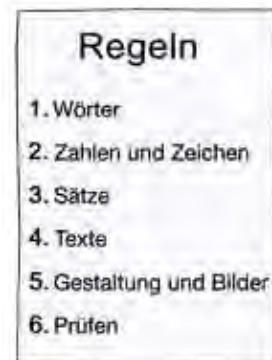


Dann kamen immer mehr dazu.
Im Jahr 2012 waren es schon 29 Mitglieder.
Und es werden immer mehr.
Auch aus anderen Ländern.



In dem Netzwerk arbeiten
Menschen mit und ohne Behinderung
zusammen.
Alle haben die gleichen Rechte.

Das Netzwerk setzt sich für Leichte Sprache ein



Das Netzwerk Leichte Sprache hat die **Regeln für Leichte Sprache** gemacht.
 Das Netzwerk Leichte Sprache prüft auch:
 Sind die Regeln noch gut?
 Und das Netzwerk Leichte Sprache macht neue Regeln.
 Zum Beispiel: Für Leichte Sprache bei Tagungen und Leichte Sprache im Internet.



Das Netzwerk Leichte Sprache macht eine **Bücher-Liste**.



Das Netzwerk macht **Tagungen** und **Schulungen**.



Das Netzwerk **redet mit Politikern und Politikerinnen**:
 Damit noch mehr für die Leichte Sprache gemacht wird.

Das Netzwerk fordert mehr Infos in Leichter Sprache



Alle wichtigen Infos **muss** es auch in Leichter Sprache geben.

Zum Beispiel:

- Anträge
- Gesetze
- Gebrauchs-Anleitungen
- Nachrichten
- Und vieles mehr

Das Netzwerk will Gesetze für Leichte Sprache



Denn Leichte Sprache soll ein **Recht für alle** werden.

Blinde Menschen haben ein Recht auf Blinden-Schrift.

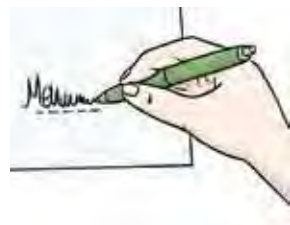
Gehörlose Menschen haben ein Recht auf Gebärden-Sprache.

Das Netzwerk Leichte Sprache will ein **Recht auf Leichte Sprache**.
 Das ist gut für alle Menschen.



Dafür müssen sich **viele Gesetze ändern**.
Der deutsche Bundes-Tag
kann die Gesetze für Deutschland ändern.

In den Gesetzen
muss etwas über Leichte Sprache stehen.
Zum Beispiel:
Im **Behinderten-Gleichstellungs-Gesetz**.
Und in den **Sozial-Gesetz-Büchern**.



Darum hat das Netzwerk Leichte Sprache
Unterschriften gesammelt.
Mehr als 13 Tausend Menschen
haben unterschrieben.



Diese Unterschriften hat das Netzwerk
an den **Bundes-Tag** gegeben.

Eine Gruppe vom Bundes-Tag
hat die Forderung nach
Leichter Sprache geprüft.
Sie unterstützt die Forderung.
Nun soll der Bundes-Tag
an die Leichte Sprache denken,
wenn sich Gesetze ändern.

Es gibt auch noch mehr Erfolge:



In manchen **Gesetzen und Verordnungen**
steht schon etwas über Leichte Sprache
oder verständliche Sprache.

Zum Beispiel:

- In der **BITV**:
Das sind
Regeln für barriere-freie **Internet-Seiten**.
- In der **UN-Konvention**:
Darin stehen die
Rechte von Menschen mit Behinderung.
- Im **Aktions-Plan** von Deutschland
und im **Aktions-Plan** von Österreich:
Darin steht, **was die Regierungen** tun werden:
Für die Rechte von
Menschen mit Behinderungen.
- Im **Wohn- und Betreuungs-Vertrags-Gesetz**:
Darin steht, wie diese Verträge sein müssen.



Und einige **Politiker und Politikerinnen**
fordern Leichte Sprache.

Im Jahr 2012 gab es 2 Anträge:
Im Deutschen Bundes-Tag
und im Bundes-Land Bremen.

Die Anträge waren in Leichter Sprache.



Mehr Infos

über das Netzwerk Leichte Sprache
gibt es im Internet:

www.leichtesprache.org

Die Regeln für Leichte Sprache

Regeln

1. Wörter
2. Zahlen und Zeichen
3. Sätze
4. Texte
5. Gestaltung und Bilder
6. Prüfen

vom Netzwerk Leichte Sprache

Die Regeln für Leichte Sprache

Leichte Sprache ist wichtig

Viele Menschen verstehen schwere Sprache nicht.

Das ist zum Beispiel schwere Sprache:

- Fremd-Wörter
- Fach-Wörter
- Lange Sätze

Darum gibt es **Leichte Sprache**.

Leichte Sprache verstehen alle besser.

Leichte Sprache hilft vielen Menschen.

Zum Beispiel:

- Menschen mit Lern-Schwierigkeiten
 - Menschen mit der Krankheit Demenz
 - Menschen, die nicht so gut Deutsch sprechen
 - Menschen, die nicht so gut lesen können
-

Viele Menschen wissen nicht genau: Was ist Leichte Sprache?

Sie müssen erst lernen:

- Wie schreibt man in Leichter Sprache?
 - Wie spricht man in Leichter Sprache?
-

Leichte Sprache sieht einfach aus.

Aber Schreiben oder Sprechen in Leichter Sprache
ist oft ganz schön schwer.

Man muss auf viele Regeln achten.

Üben Sie Leichte Sprache.

Immer wieder.

Und wieder.

Es ist viel Arbeit.

Aber es lohnt sich.

Hier stehen die Regeln für Leichte Sprache. Und Tipps zum Prüfen von Texten.

Prüfen ist für Leichte Sprache sehr wichtig.

Prüfen gehört zur Leichten Sprache.

Das Prüfen machen Menschen mit Lern-Schwierigkeiten.

Nur sie können sagen, ob ein Text leicht genug ist.

Darauf müssen Sie bei der Leichten Sprache achten:

1. Wörter
 2. Zahlen und Zeichen
 3. Sätze
 4. Texte
 5. Gestaltung und Bilder
 6. Prüfen
-

Wer hat die Regeln geschrieben?

An diesen Regeln haben viele Menschen gearbeitet.

Sie machen alle beim **Netzwerk Leichte Sprache** mit.

Mehr über das **Netzwerk Leichte Sprache**
steht auf Seite 55.

1. Wörter

Benutzen Sie einfache Wörter.

Beispiel



Schlecht: genehmigen



Gut: erlauben

Benutzen Sie Wörter, die etwas genau beschreiben.

Beispiel



Schlecht: Öffentlicher Nahverkehr



Gut: Bus und Bahn

Benutzen Sie bekannte Wörter.

Verzichten Sie auf Fach-Wörter und Fremd-Wörter.

Beispiel



Schlecht: Workshop



Gut: Arbeits-Gruppe

Erklären Sie schwere Wörter.

Kündigen Sie schwere Wörter an.

Sie können am Ende vom Text ein Wörter-Buch machen.

Beispiel



Gut: Herr Meier hatte einen schweren Unfall.
Jetzt lernt er einen anderen Beruf.
Das schwere Wort dafür ist:
berufliche Rehabilitation.

Benutzen Sie immer die gleichen Wörter
für die gleichen Dinge.

Zum Beispiel:

Sie schreiben über ein Medikament.

Benutzen Sie immer ein Wort. Zum Beispiel: **Tablette**.

Wechseln Sie nicht zwischen **Tablette** und **Pille**.

Benutzen Sie kurze Wörter.

Beispiel



Schlecht: Omnibus



Gut: Bus

Wenn das nicht geht:

Trennen Sie lange Wörter mit einem Binde-Strich.
Dann kann man die Wörter besser lesen.

Beispiel



Schlecht: Bundesgleichstellungsgesetz



Gut: Bundes-Gleichstellungs-Gesetz

Verzichten Sie auf Abkürzungen.

Beispiel



Schlecht: d.h.



Gut: das heißt

Es gibt aber Ausnahmen:

Manche Abkürzungen sind sehr bekannt.

Zum Beispiel:

- WC
- LKW
- Dr.
- ICE

Fragen Sie Ihre Prüfer und Prüferinnen.

Benutzen Sie Verben.

Verben sind Tu-Wörter.

Vermeiden Sie Haupt-Wörter.

Beispiel



Schlecht: Morgen ist die Wahl zum Heim-Beirat.



Gut: Morgen wählen wir den Heim-Beirat.

Benutzen Sie aktive Wörter.

Beispiel



Schlecht: Morgen wird der Heim-Beirat gewählt.



Gut: Morgen wählen wir den Heim-Beirat.

Vermeiden Sie den Genitiv.

Den Genitiv erkennt man oft an dem Wort: **des**.

Benutzen Sie lieber die Wörter: **von, von dem** oder **vom**.

Beispiel



Schlecht: Das Haus des Lehrers.
Des Lehrers Haus.



Gut: Das Haus von dem Lehrer.
Das Haus vom Lehrer.

Vermeiden Sie den Konjunktiv.

Den Konjunktiv erkennt man an diesen Wörtern:

hätte, könnte, müsste, sollte, wäre, würde.

Beispiel



Schlecht: Morgen könnte es regnen.



Gut: Morgen regnet es vielleicht.

Benutzen Sie positive Sprache.

Vermeiden Sie negative Sprache.

Negative Sprache erkennt man an dem Wort: **nicht**.

Dieses Wort wird oft übersehen.

Beispiel



Schlecht: Peter ist nicht krank.



Gut: Peter ist gesund.

Vermeiden Sie Rede-Wendungen und bildliche Sprache.

Viele Menschen verstehen das falsch.

Sie verstehen diese Sprache wörtlich.

Zum Beispiel:

Das Wort **Raben-Eltern** ist bildliche Sprache.

Raben-Eltern sind nicht die Eltern von Raben-Küken.

Mit Raben-Eltern meint man: schlechte Eltern.

2. Zahlen und Zeichen

Schreiben Sie Zahlen so, wie die meisten Menschen sie kennen.

Beispiel



Schlecht: römische Zahlen. Zum Beispiel: **IX**



Gut: arabische Zahlen. Zum Beispiel: **9**

Vermeiden Sie alte Jahres-Zahlen.

Beispiel



Schlecht: 1867



Gut: Vor langer Zeit.
Oder: Vor mehr als 100 Jahren.

Vermeiden Sie hohe Zahlen und Prozent-Zahlen.

Benutzen Sie Vergleiche oder ungenaue Angaben.

Beispiel



Schlecht: 14.795 Menschen



Gut: Viele Menschen

Wenn es genauer sein soll, schreiben Sie dazu:

Fast 15 Tausend Menschen.

Beispiel



Schlecht: 14%



Gut: Einige **oder** wenige

Wie sollen Sie Zahlen schreiben?

Meistens sind Ziffern leichter als Worte.

Beispiel



Schlecht: Fünf Frauen



Gut: 5 Frauen

Bei manchen Zahlen: Fragen Sie die Prüfer und Prüferinnen.

Zum Beispiel:

- Erstens **oder** 1.
- Ein **oder** 1

Wie sollen Sie ein Datum schreiben? Fragen Sie die Prüfer und Prüferinnen.

Beispiel



Schlecht: 03.03.12



Gut: 3. März 2012 oder 3.3.2012

Wie sollen Sie Uhr-Zeiten schreiben? Fragen Sie die Prüfer und Prüferinnen.

Zum Beispiel:

- 11:00 Uhr
- 11 Uhr
- 11.00 Uhr
- 11:45 Uhr
- 11 Uhr 45
- 11.45 Uhr
- 6 Uhr abends
- 18:00 Uhr
- 18.00 Uhr

Wie sollen Sie Zeit-Angaben schreiben? Fragen Sie die Prüfer und Prüferinnen.

Zum Beispiel:

- Am Ende vom Monat
- Am 31. Dezember
- Zum Monats-Ende

Schreiben Sie Telefon-Nummern mit Leer-Zeichen.

Beispiel



Schlecht: Tel.: (05544) 332211
05544 / 332211



Gut: Telefon: 0 55 44 33 22 11
0 55 44 - 33 22 11

Vermeiden Sie Sonder-Zeichen.

Beispiel

	Schlecht:	„ “	Anführungs-Striche
		%	Prozent
		...	Punkt Punkt Punkt
		;	Strich-Punkt
		&	Und
		()	Klammern
		§	Paragraf

Wenn Sie ein Sonder-Zeichen benutzen müssen:
Dann erklären Sie das Zeichen.

Beispiel

	Gut:	Ein Paragraf ist ein Teil in einem Gesetz. Das Zeichen für Paragraf ist: § Jeder Paragraf hat eine Nummer.
---	-------------	--

Sie können auch das Wort
und das Zeichen schreiben:

Zum Beispiel:

Paragraf §1

3. Sätze

Schreiben Sie kurze Sätze.

Machen Sie in jedem Satz nur eine Aussage.

Trennen Sie lange Sätze.

Schreiben Sie viele kurze Sätze.

Beispiel

	Schlecht:	Wenn Sie mir sagen, was Sie wünschen, kann ich Ihnen helfen.
	Gut:	Ich kann Ihnen helfen. Bitte sagen Sie mir: Was wünschen Sie?

Benutzen Sie einen einfachen Satz-Bau.

Beispiel

	Schlecht:	Zusammen fahren wir in den Urlaub.
	Gut:	Wir fahren zusammen in den Urlaub.

Am Anfang vom Satz dürfen auch diese Worte stehen:

- Oder
- Wenn
- Weil
- Und
- Aber

Zum Beispiel:

Bitte rufen Sie mich an.

Oder schreiben Sie mir.

4. Texte

Sprechen Sie die Leser und Leserinnen persönlich an.

Beispiel



Schlecht: Morgen ist die Wahl.



Gut: Sie dürfen morgen wählen.

Benutzen Sie die Anrede **Sie**.

Wann geht die Anrede **Du**?

- Bei Kindern
- Oder Sie kennen die Leser und Leserinnen.
Und Sie duzen diese Person auch sonst.

Vielleicht benutzen Sie die **weibliche** und **männliche** Form.

Dann schreiben Sie immer zuerst die männliche Form.

So kann man es leichter lesen.

Beispiel



Schlecht: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



Gut: Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Vermeiden Sie Fragen im Text.

Manche Menschen fühlen sich dadurch belehrt.

Manche Menschen denken:

Sie müssen darauf antworten.

Aber: Fragen als Überschrift sind manchmal gut.

Schreiben Sie alles zusammen, was zusammen gehört.

Vermeiden Sie Verweise.

Verweisen Sie nicht auf andere Stellen im Text.

Verweisen Sie nicht auf andere Texte.

Das schwere Wort dafür heißt: **Quer-Verweis**.

Wenn Sie doch einen Verweis machen:

- Heben Sie ihn gut hervor.
- Erklären Sie ihn genau.

Beispiel



Schlecht: (siehe: Heft 3)



Gut: In Heft 3 steht mehr dazu.

Sie dürfen einen Text beim Schreiben in Leichter Sprache verändern.

Inhalt und Sinn müssen aber stimmen.

Zum Beispiel:

- Sie dürfen Dinge erklären.
Dann versteht man sie besser.
- Sie dürfen Hinweise geben.
- Sie dürfen Beispiele schreiben.
- Sie dürfen die Reihen-Folge ändern.
- Sie dürfen das Aussehen ändern.
- Sie dürfen Teile vom Text weg lassen,
wenn diese Teile nicht wichtig sind.

Achtung: Wer darf entscheiden, was wichtig ist?

Reden Sie mit den Prüfern und Prüferinnen.

5. Gestaltung und Bilder

Benutzen Sie eine einfache Schrift.

Die Schrift muss gerade sein.

Beispiel



Schlecht: Times New Roman
Arial kursiv
 Courier New
Zapfino



Gut: Arial
 Lucida Sans Unicode
 Tahoma
 Verdana
 Century Gothic

Benutzen Sie am besten nur eine Schrift-Art.
 Zu viele Schrift-Arten verwirren.

Benutzen Sie eine große Schrift.

Wenn Sie zum Beispiel die Schrift-Art Arial nehmen:
 Benutzen Sie die Schrift-Größe 14 oder größer.

Beispiel



Gut: Dieser Satz hat Schrift-Größe 14.
 Dieser Satz hat Schrift-Größe 16.
 Dieser Satz hat Schrift-Größe 18.

Manche Schrift-Arten sind sehr klein.
 Dann müssen Sie eine größere Schrift-Größe nehmen.

Lassen Sie genug Abstand zwischen den Zeilen.

Beispiel



Schlecht: Dieser Satz hat einen Zeilen-Abstand von 1.
 Man sagt auch: Einfacher Zeilen-Abstand.
 Das ist sehr eng.



Gut: Dieser Satz hat einen Zeilen-Abstand von 1,5.
 Man sagt auch: 1,5-facher Zeilen-Abstand.
 Das ist besser.

Schreiben Sie immer links-bündig.

Schreiben Sie nicht Blocksatz.

Schreiben Sie nicht rechts-bündig.

Schreiben Sie nicht zentriert.

Ausnahme:

Die Überschrift darf vielleicht in der Mitte stehen.

Beispiel



Schlecht:

Dieser Text ist ein Beispiel für **Blocksatz**. Das bedeutet: auf der rechten Seite und auf der linken Seite ist der Rand gerade. Viele Menschen können Blocksatz schwer lesen.

Dieser Text ist ein Beispiel für **rechts-bündig**. Das bedeutet: auf der rechten Seite ist der Rand gerade. Viele Menschen können rechts-bündig schwer lesen.

Dieser Text ist ein Beispiel für **zentriert**.
Das bedeutet:
Der Text steht immer in der Mitte.
Viele Menschen können zentriert schwer lesen.

Schreiben Sie jeden neuen Satz in eine neue Zeile.

Beispiel



Schlecht: Das Spiel ist ab 18.00 Uhr und geht bis 22.00 Uhr. Die Halle öffnet um 16.00 Uhr.



Gut: Die Halle öffnet um 16.00 Uhr.
Das Spiel ist ab 18.00 Uhr.
Es geht bis 22.00 Uhr.

Trennen Sie keine Wörter am Ende einer Zeile.

Beispiel



Schlecht: Der letzte Urlaub auf Mallorca war ein Erlebnis.



Gut: Der letzte Urlaub auf Mallorca
war ein Erlebnis.

Schreiben Sie alle Wörter in eine Zeile,
die vom Sinn her zusammen gehören.

Beispiel



Schlecht: Wir sagen: Leichte
Sprache ist für alle gut.



Gut: Wir sagen:
Leichte Sprache ist für alle gut.

Lassen Sie den Satz zusammen.

Manchmal ist die Seite voll.

Der Satz ist aber noch nicht zu Ende.

Schreiben Sie den ganzen Satz auf die nächste Seite.

Noch besser: Lassen Sie den Absatz zusammen.

Beispiel



Schlecht:



Gut:



Machen Sie viele Absätze und Überschriften.

Beispiel



Schlecht: Im Winter fällt Schnee.
Und es ist kalt.
Im Sommer scheint die Sonne.
Dann ist es wärmer.



Gut: **Winter:**
Im Winter fällt Schnee.
Und es ist kalt.

Sommer:
Im Sommer scheint die Sonne.
Dann ist es wärmer.

Schreiben Sie eine Adresse so wie auf einem Brief.

So kann man die Adresse besser verstehen.
Und abschreiben.

Beispiel



Schlecht: Frau Tanja Muster, Alte Mustergasse
10, 12345 Musterstadt, Musterland



Gut: Frau
Tanja Muster
Alte Mustergasse 10
12345 Musterstadt
Musterland

Heben Sie wichtige Dinge hervor.

Beispiel



Schlecht:

- NUR GROßE BUCHSTABEN.
- *Kursive* oder *schräg gestellte* Schrift.
- Größerer Zeichen-Abstand



Gut:

- Setzen Sie Aufzählungs-Punkte.
- Machen Sie ein **Wort fett**.
- Nehmen Sie eine andere **dunkle Schrift-Farbe**.
- Hinterlegen Sie den Text mit einer hellen Farbe.

Aber man soll die Schrift trotzdem gut lesen können.
Auch nach dem Kopieren.

- Machen Sie um einen Satz einen Rahmen.
- Unterstreichen Sie so wenig wie möglich.

Benutzen Sie dunkle Schrift. Und helles Papier.

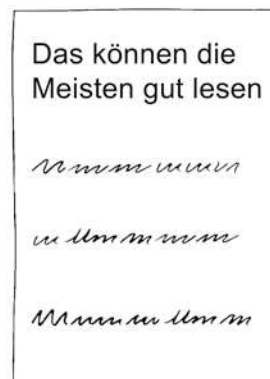
Beispiel



Schlecht:



Gut:



Benutzen Sie dickes Papier.

Nehmen Sie Papier mit der Stärke von 80 Gramm oder mehr.

Das Papier darf nicht dünner sein.

Bei dünnem Papier kann die Schrift durch scheinen.

Beispiel



Schlecht:



Gut:



Nehmen Sie mattes Papier.

Glänzendes Papier spiegelt.

Dann kann man den Text schlechter lesen.

Beispiel



Schlecht:



Gut:



Benutzen Sie Bilder.

Bilder helfen Texte zu verstehen.

Die Bilder müssen zum Text passen.

Beispiel



Schlecht:



Gut:



Ich fahre mit dem Zug.



Ich fahre mit dem Zug.

Die Prüfer und Prüferinnen entscheiden:

- Sind die Bilder gut?
- Passen die Bilder zum Text?

Benutzen Sie scharfe und klare Bilder.

Man muss die Bilder gut erkennen.
Zum Beispiel nach dem Kopieren.

Beispiel



Schlecht:



Gut:



Benutzen Sie Bilder nicht als Hintergrund.

Dann kann man den Text schlecht lesen.

Beispiel



Schlecht:



6. Prüfen

Lassen Sie den Text immer prüfen.

Ist der Text
für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten?
Dann lassen Sie den Text
von diesen Menschen prüfen.

Menschen mit Lern-Schwierigkeiten
sind Fach-Leute.
Das sind die Prüfer und Prüferinnen
für Leichte Sprache.



**Nur sie können Ihnen wirklich sagen:
Das kann ich gut verstehen.**

Verstehen die Prüfer und Prüferinnen den Text?
Dann ist der Text gut.

Verstehen die Prüfer und Prüferinnen etwas nicht?
Dann ist der Text nicht gut.

Dann müssen Sie den Text noch mal ändern.

Tipps und Tricks für das Prüfen

Dieser Teil ist für Prüfer und Prüferinnen von Leichter Sprache.

Seien Sie mutig.

Wenn Sie etwas nicht verstehen, dann sind Sie **nicht** dumm.
 Wenn Sie etwas nicht verstehen, dann ist der Text **nicht** gut.
 Denn darum geht es beim Prüfen:
Sagen Sie alles, was schwer für Sie ist.

Sie dürfen eine Vorlese-Hilfe benutzen.

Vielleicht können Sie nicht lesen.
 Aber Sie können gut zuhören.
 Dann können Sie den Text trotzdem prüfen.

Beispiel



Gut: Lassen Sie sich den Text vorlesen.
 Lassen Sie sich den Text aufnehmen.
 Benutzen Sie am Computer
 ein Vorlese-Programm.

**Zeigen Sie oder sagen Sie:
 Das haben Sie verstanden.
 Das haben Sie nicht verstanden.**

Beispiel



Gut: Benutzen Sie farbige Klebe-Punkte.
 Kleben Sie die Punkte neben den Text.
 Oder benutzen Sie farbige Stifte.

 **Rot** heißt: Sie haben diesen Satz nicht verstanden.

 **Grün** heißt: Dieser Satz ist gut.

Oder:

Malen Sie ein Gesicht dazu.



Lachendes Gesicht heißt: gut.



Trauriges Gesicht heißt: schlecht.

Antworten Sie auf Fragen zum Text.

Jemand fragt Sie etwas über den Text.
 Sie können auf die Fragen antworten:
 Dann ist der Text gut.
 Sie können die Fragen nicht beantworten:
 Dann ist der Text zu schwer.

So sind die Bilder entstanden



So sind die Bilder entstanden

Warum machen wir neue Bilder?



Am Anfang gab es den Wunsch:

Wir brauchen neue Bilder.

Viele Menschen **verstehen einen Text besser**, wenn Bilder den Text erklären.

Und die Bilder helfen, etwas **leichter** zu **finden**.

Darum gibt es bei der Leichten Sprache Bilder.
Meistens sind die Bilder neben dem Text.

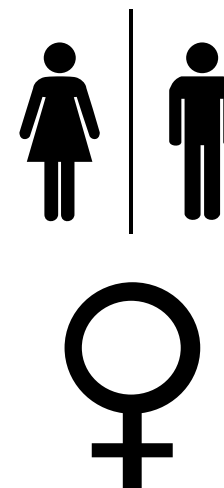


Aber oft gibt es keine passenden Bilder.

Viele Bilder sind für Kinder gemacht.

Leichte Sprache ist aber meistens für Erwachsene.

Die wollen keine Bilder für Kinder.



Viele Bilder kann man nicht gut verstehen.

Oft muss man erst **lernen**, was sie bedeuten.

Diese Bilder nennt man:

Symbole, Piktogramme oder Zeichen.

Zum Beispiel das Zeichen: Frau.

Viele kennen das Zeichen nicht.

Darum verstehen sie es auch nicht.



Es gibt viele Bild-Sammlungen.
Aber oft gibt es **keine passenden Bilder**.
Oder man findet genug Bilder.
Aber die Bilder sind ganz verschieden gemacht.
Die Bilder passen nicht zusammen.
Dann sieht der Text mit den Bildern
nicht schön aus.
Und es macht weniger Spaß, den Text zu lesen.



**Bei der Leichten Sprache sollen die Bilder helfen,
den Text zu verstehen.**
Und nicht umgekehrt.
Und **die Bilder sollen gut zusammen passen.**
Darum hatten wir die Idee:
Wir wollen neue Bilder machen.



Aktion Mensch hat uns dabei geholfen.
Sie hat uns Geld für die Bilder gegeben.

Was war von Anfang an wichtig?



Uns war besonders wichtig:

- **Viele Menschen**
sollen die Bilder **gut erkennen**.
Und leicht verstehen.
- Viele Menschen sollen die Bilder
auch **ohne Farbe** noch erkennen.
Zum Beispiel,
wenn man die Bilder schwarz-weiß kopiert.

Darum war klar:

**Menschen mit Behinderungen
müssen bei den Bildern mitmachen:
Von Anfang an.**



Nur sie können uns sagen,
was sie gut erkennen und verstehen.
Zum Beispiel:
Menschen mit Seh-Behinderung
können uns sagen,
wann sie etwas gut erkennen.
Und wann sie etwas schlecht erkennen.

Wie haben wir den Zeichner gefunden?

Zuerst haben wir **verschiedene Zeichner** und **Zeichnerinnen** gesucht.



Dabei hat uns eine Firma geholfen:
Die **Werbe-Agentur Bernstein**.

Wir haben den Zeichnern und Zeichnerinnen **verschiedene Wörter** geschickt.
Sie sollten die Wörter zeichnen.

Dann haben sie uns die **Bilder geschickt**.



Die Bilder haben wir vielen Menschen gezeigt.
Auch vielen Menschen mit Behinderung.
Sie haben gesagt,
welche Bilder ihnen am besten gefallen.



Die Bilder von Stefan Albers waren die besten.
Die Tester und Testerinnen
fanden seine Bilder sehr **deutlich**.

Die Bilder wurden schnell und **gut erkannt**.

Zu den Personen auf den Bildern sagten sie:
Sie sind **freundlich** und sehen **nett** aus.

Darum durfte Stefan Albers
die Bilder für dieses Buch zeichnen.



Welche Bilder brauchen wir?

Dann haben wir überlegt:
Welche Bilder brauchen wir?

Wir wollten das **nicht alleine entscheiden**.
Denn die Bilder sollen ja
für viele Menschen gut sein.

Darum haben wir einen **Frage-Bogen** gemacht.
Den Frage-Bogen haben wir
an **viele verschiedene Menschen** und Gruppen
geschickt.



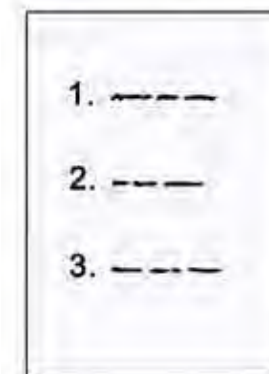
Wir haben ganz **viele Antworten** bekommen.
Darüber haben wir uns sehr gefreut.

Leider konnten wir
nicht alle Bilder zeichnen lassen.

Darum haben wir überlegt:

Welche Bilder brauchen wir zuerst?

Später soll es noch **mehr Bilder** geben.
Die kann man dann im **Internet** kaufen.





Einige Wünsche wurden oft genannt.

Zum Beispiel Bilder für:

Urlaub, Freizeit, Sport, Uhr-Zeiten, Essen,
Kochen, Pause, Verträge, Heim-Beirat, Assistenz.

Diese Bilder haben wir **zuerst** zeichnen lassen.

Wie haben wir die Bilder getestet?



Wir haben dem Zeichner gesagt,
welche Bilder wir brauchen.

Und wir haben überlegt:

Wie sollen die Bilder **aussehen**?

Darüber haben wir mit dem Zeichner
gesprochen.



Der Zeichner hat dann
eine erste Zeichnung gemacht.
Diese nennt man auch: **Entwurf**.



Den Entwurf haben wir
vielen verschiedenen Menschen gezeigt.

Sie haben uns gesagt,
was sie auf dem Bild sehen.

Und **ob sie das Bild gut finden.**

Oder ob man noch etwas ändern muss.



Einige Bilder waren **ganz schnell** fertig.

Viele Bilder haben **länger** gebraucht.

Da musste der Zeichner viel neu zeichnen.

Diese Bilder wurden **sehr oft getestet**.



Das war dann ganz schön **schwer**.

Denn die Tester und Testerinnen
durften das Bild ja noch nicht kennen.

Darum mussten wir auch immer wieder
neue Leute fragen.



Wir haben jedes Bild **mehrere Male getestet**:

- Als großes Bild
- Als kleines Bild
- In Farbe
- In schwarz-weiß



So viele Menschen wie möglich
sollten die Bilder gut erkennen können.

Darum haben wir alle Bilder
von vielen verschiedenen Menschen
testen lassen.

Es waren **Menschen mit und ohne Behinderung**.

Zum Beispiel:



- **Beschäftigte und Mitarbeiter** aus einer **Werkstatt** für Menschen mit Behinderung.
Einige konnten lesen.
Andere nicht.



- **Gehörlose Menschen**
Sie waren die Fach-Leute
für Gebärden-Sprache.
Sie haben auch darauf geachtet,
was die Hände auf den Bildern sagen.



- **Seh-behinderte Menschen**



- **Andere Fach-Leute**

Zum Beispiel:

- ♦ Fach-Leute für Selbst-Bestimmung
- ♦ Fach-Leute für Sprach-Therapie
- ♦ Beratungs-Stellen
- ♦ Menschen, die selbst Texte
in Leichter Sprache schreiben
- ♦ Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen
der Lebenshilfe



- **Eltern** von Menschen mit Behinderung



- **Freunde und Bekannte**



- **Kinder** von
Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen



Erst wenn alle einverstanden waren:
Erst dann war ein Bild fertig.



Das Alles hat **fast 3 Jahre** gedauert.

Jetzt haben wir **mehr als 500 Bilder**.

Darauf sind wir **sehr stolz**.

Und wir hoffen, es werden noch viel viel mehr.

Was war noch wichtig?



Danach war die Arbeit **noch nicht vorbei**.

Es reicht nicht,

wenn es gute Bilder gibt.

Man muss die Bilder auch **schnell finden** können.

**Darum mussten wir
gute Namen für die Bilder finden.**

Wenn ein Name schwer ist:

Dann haben wir ihn erklärt.



Wir haben ein Programm für die DVD gemacht.

Mit dem Programm können Sie
die Bilder **leicht finden**.

Denn für jedes Bild
gibt es verschiedene **Such-Wörter**.

Zum Beispiel:

Das Bild **Frau, älter** finden Sie auch unter:
Oma und Rentnerin und alte Frau



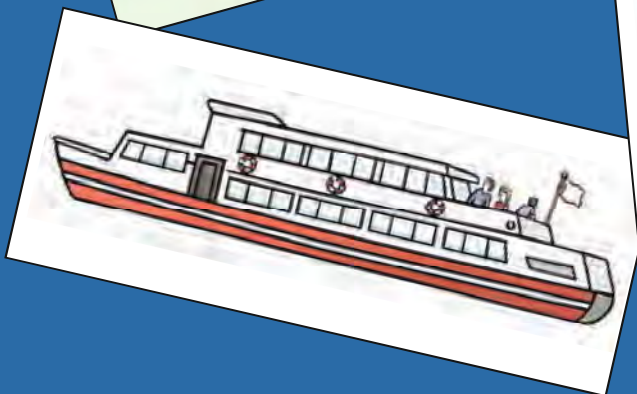
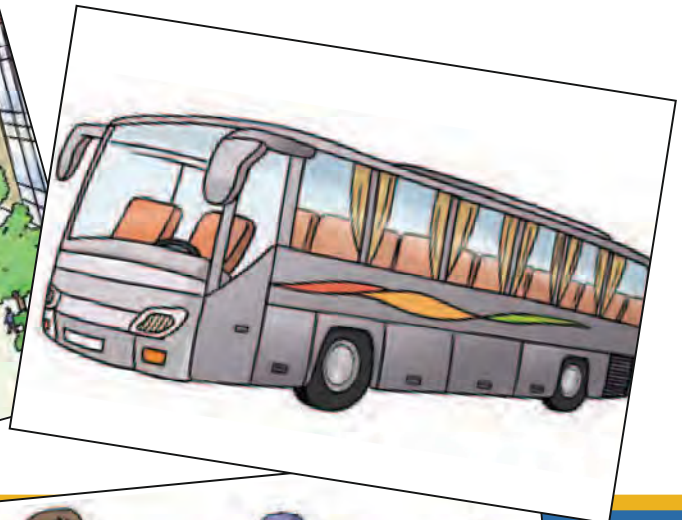
Wir haben eine Internet-Seite gemacht.

Die Seite heißt: **www.leichte-sprache.de**

Dort finden Sie viele **Infos**:

- Über unser Büro
 - Über Leichte Sprache
 - Über neue Bilder
- Hier können Sie auch neue Bilder kaufen.

Die Bilder



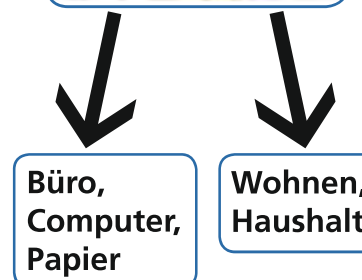
Die Bilder



Hier können Sie unsere Bilder sehen.
Diese Bilder sind **auch auf der DVD**.
Es sind mehr als 500 Bilder.

Für die Bilder gibt es **Regeln**.
In den Regeln steht,
was Sie mit den Bildern tun dürfen.
Zum Beispiel:
Was Sie zu den Bildern schreiben müssen.
Die Regeln finden Sie ab Seite: 63

Wie finden Sie das passende Bild?



Wir haben die Bilder **nach Gruppen sortiert**.
Zum Beispiel:

- Arbeit, Beruf
- Geld

Manche Bilder passen in mehrere Gruppen.

Zum Beispiel das Bild: Telefon.

Es passt in die Gruppe:

Büro, Computer, Papier.

Es passt aber auch in die Gruppe:

Wohnen, Haushalt.



Im **Buch** ist das Bild dann **nur** in der Gruppe:
Büro, Computer, Papiere.
Weil es dort am besten passt.



Auf der **DVD** finden Sie das Bild
aber in **beiden** Gruppen.
Auf der DVD können Sie ein Bild
auch **nach dem Namen suchen**.

Die Namen auf der DVD
schreiben wir manchmal **anders als im Buch**.
Das müssen wir leider so machen.

Zum Beispiel:

- Ein **ä** ist dann: **ae**
- Aus einem **Komma** wird ein **_**
- Es gibt keine Binde-Striche

Erklärung der Bild-Namen



Das Bild steht immer links.
Daneben steht der Name vom Bild.

Wenn ein Bild einen **schweren Namen** hat:
Dann steht eine **Erklärung** dabei.

Die Bilder

Auf den nächsten Seiten finden Sie alle Bilder.
Die Bilder sind in Gruppen.

Diese Gruppen gibt es:

Arbeit, Beruf	Seite 123
Ausgrenzung, Barriere	Seite 137
Büro, Computer, Papier	Seite 139
Essen, Trinken	Seite 147
Fahrzeuge, Verkehr	Seite 153
Freizeit, Urlaub, Sport	Seite 159
Gebäude	Seite 171
Gefühle	Seite 175
Geld	Seite 181
Gesundheit, Hilfsmittel	Seite 187
Lernen, Bildung	Seite 197
Liebe, Beziehung, Sex	Seite 201
Miteinander, Soziales	Seite 207
Orte, Länder, Kultur	Seite 217
Personen, einzeln	Seite 221
Personen, in Gruppen	Seite 229
Politik, Recht	Seite 233
Religion	Seite 245
Unterstützung, Assistenz	Seite 249
Wohnen, Haushalt	Seite 257
Zeit, Tage, Kalender	Seite 273
Sonstiges	Seite 277



Abteilungs-Leiter

Das ist der Chef von einer Abteilung.
Eine Abteilung
ist ein Bereich in einer Firma.



Abteilungs-Leiterin

Das ist die Chefin von einer Abteilung.
Eine Abteilung
ist ein Bereich in einer Firma.



Arbeit an Maschine



Arbeit, Verpackung



Arbeits-Gruppe



Arbeits-Gruppe, 2 Personen



Arbeits-Kleidung



Arbeits-Sicherheit

Es gibt Regeln
für die Sicherheit bei der Arbeit.
Zum Beispiel: Schutz-Brille tragen.



Arbeits-Zeit



Außen-Arbeits-Gruppe

Die Gruppe gehört zu einer Werkstatt
für Menschen mit Behinderung.

Die Gruppe arbeitet aber
in einer anderen Firma.



Beirat, Werkstatt

Der Werkstatt-Rat
setzt sich für die Wünsche und Rechte
der Beschäftigten in einer Werkstatt ein.



Beratung 3



Berufs-Bildungs-Bereich

Den gibt es in einer Werkstatt
für Menschen mit Behinderung.

Dort arbeitet man,
wenn man in einer Werkstatt anfängt.



Bescheinigung



Büro Leichte Sprache



Chef



Chefin



Ehren-Amt

Jemand arbeitet in seiner Freizeit.
Er bekommt kein Geld dafür.



erklären, Maschine



Fach-Leute

Diese Menschen
können etwas besonders gut.



Feuerwehr



Haus-Meister



Firma



Holz-Werkstatt



Frisör



Kontrolle



Gärtnerei



Küche, groß



Land-Wirtschaft

Das ist die Arbeit von den Bauern.

Zum Beispiel:

- Sie pflanzen und ernten Obst, Gemüse und Getreide.
- Sie züchten Kühe und Schweine.
- Sie sorgen für Fleisch, Milch und Eier.



nähen



Netzwerk

Das ist eine Arbeits-Gruppe.
Dort arbeiten verschiedene Gruppen und Personen zusammen.

Es gibt auch: Computer-Netzwerke.
Da sind Computer miteinander verbunden.



Ordnung 1



Pause, Arbeit



Polizei



prüfen, Texte



putzen, Mann



Regal einräumen



Sitzung 1



Sitzung, Assistenz



Sitzung, Leitung

Diese Person
leitet ein Gespräch oder eine Sitzung.

Sie achtet darauf,
dass sich alle an die Regeln halten.
Und sie achtet auf die Zeit.



Sitzung, Protokoll



Tages-Stätte

Ein anderes Wort dafür ist:
Tages-Förder-Stätte.

Hier arbeiten
Menschen mit Behinderung.
Hier lernen sie
und machen etwas zusammen.

Hier arbeiten sie,
wenn sie nicht in einer Werkstatt
für behinderte Menschen
arbeiten können.



Urlaub, geschlossen



Vertrag, Werkstatt



Wäscherei



Werk-Zeug



Werkstatt
für behinderte Menschen



Werkstatt-Leitung

Ausgrenzen, Barrieren



ausgrenzen

Jemand darf nicht dabei sein.
Oder er darf in einer Gruppe
nicht mitmachen.



ausgrenzen, Behinderung

Jemand darf nicht dabei sein
oder mitmachen,
weil er eine Behinderung hat.



ausgrenzen, Frau

Eine Frau darf nicht dabei sein
oder mitmachen,
weil sie eine Frau ist.



ausgrenzen, rassistisch

Jemand darf nicht dabei sein
oder mitmachen.

Zum Beispiel,
weil er aus einem anderen Land kommt.
Oder weil er anders aussieht.



Barriere

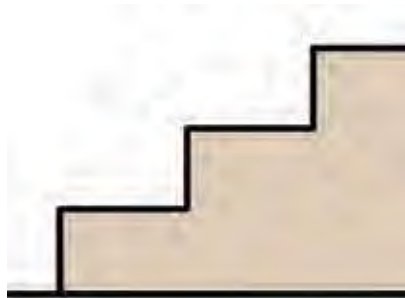
Das spricht man so: Ba-jä-re.

Das ist ein Hindernis.

Vieles kann eine Barriere sein:

Zum Beispiel eine Treppe.

Und schwere Sprache.



Treppe

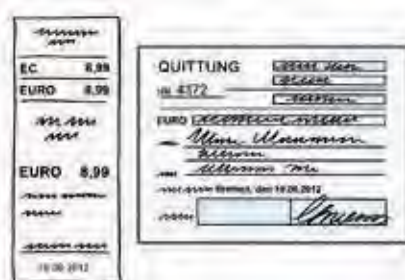


verspotten

Andere

machen sich über eine Person lustig.

Oder sie reden schlecht über sie.

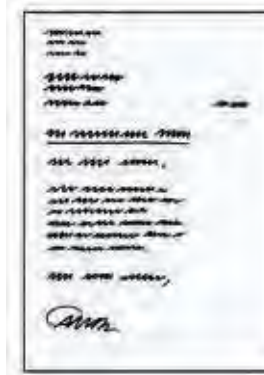


Beleg

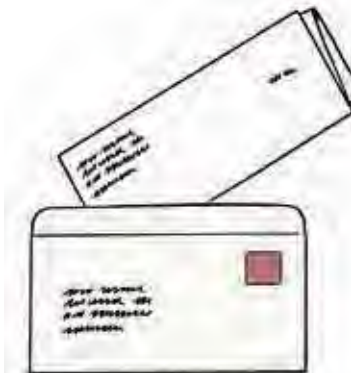
Darauf steht, was man bezahlt hat.

Man sagt dazu auch:

Kassen-Bon oder Quittung.



Brief 1



Brief 2



Büro



Büro 2



Büro, Großraum

Hier arbeiten viele Menschen
in einem Büro.



CD, DVD



Check-Liste

Das spricht man so: [Scheck-Liste](#).

Auf diese Liste schreibt man,
was man sich merken will.

Zum Beispiel:

- alles, was man noch tun muss
- oder was man
für eine Reise einpacken will.



Computer



Computer, tragbar



E-Mail

Das spricht man so: [I-mäl](#).

Das ist ein Brief.

Diesen Brief
schickt man mit dem Computer.



Falt-Blatt



Fax



Frage-Bogen



Heft



Internet

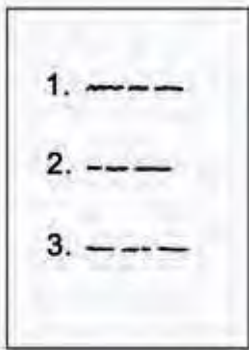
Da sind
viele Computer miteinander verbunden:
Auf der ganzen Welt.
Im Internet
kann man ganz viele Infos bekommen.



Kündigung



Leichte Sprache, Beispiel



Liste



Ordner

Büro, Computer, Papier



Telefon



telefonieren, Frau

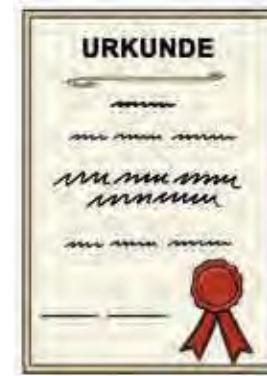


telefonieren, Mann



unterschreiben

Büro, Computer, Papier



Urkunde



Zettel



Alkohol



Eis-Becher



Essen, Abendbrot



Essen, Frühstück

Essen, Trinken



Essen, gesund



Essen, ungesund



Essen, warm



Essen, Zwischen-Mahlzeit

Essen, Trinken



Essens-Ausgabe

Dort kann man sich Essen holen.

Die gibt es zum Beispiel
in vielen Werkstätten
für Menschen mit Behinderung.

Oder in einer großen Firma.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
mit Fleisch					
ohne Fleisch					
Nach-Bech					

Essens-Plan



Getränke



Grillen

Essen, Trinken



Imbiss



Kaffee, Kuchen



Lebens-Mittel



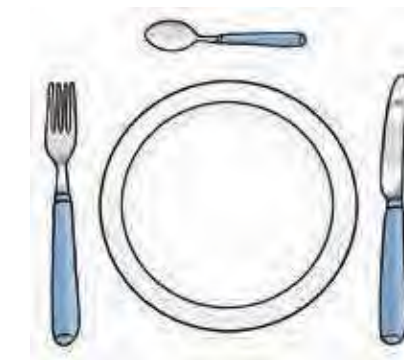
Restaurant

Das spricht man so: [Res-to-ron](#).
Dort kann man essen gehen.

Essen, Trinken



Süßigkeiten



Teller, Besteck

Fahrzeuge, Verkehr



Auto



Bus



Fahr-Dienst



Fahrrad fahren



Fahrrad fahren, Rollstuhl

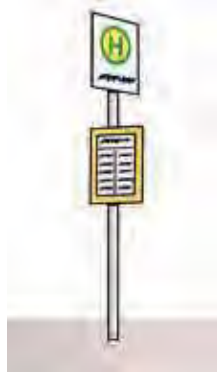


Fahrrad fahren, Tandem 1

Ein Tandem ist ein Fahrrad für 2 Personen.



Flugzeug



Halte-Stelle



Info-Tafel



Kranken-Wagen



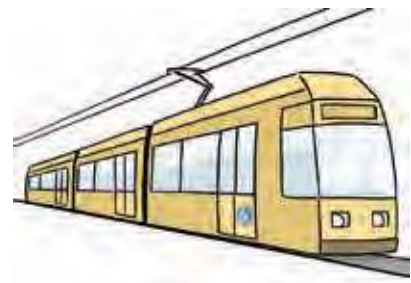
Rampe 2



Reise-Bus



Schiff



Straßen-Bahn



Taxi



Verkehrs-Sicherheit



Weg finden 1



Weg finden 2



Zug



Ausflug



Ball spielen



Basket-Ball, Rollstuhl

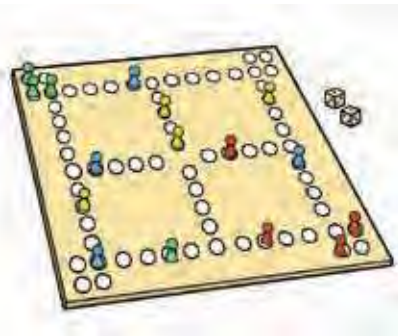


basteln

Freizeit, Urlaub, Sport



Boot, rudern



Brett-Spiel



Chat

Das spricht man so: [Schätt](#).
Das ist eine Unterhaltung im Internet.
So ähnlich wie E-Mail.
Aber schneller.



Chor

Freizeit, Urlaub, Sport



Disco



Feier, draußen



Feier, drinnen



Film-Kamera

Freizeit, Urlaub, Sport



Foto-Album

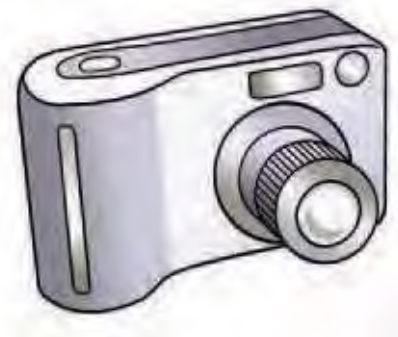


Foto-Kamera



Freizeit



Freizeit-Treff

Freizeit, Urlaub, Sport



Fußball spielen



gemütlich



Gymnastik



Handy

Das spricht man so: Hän-di.

Damit kann man telefonieren.

Und oft noch viel mehr.

Zum Beispiel: Fotos machen.

Freizeit, Urlaub, Sport



Hänge-Matte



Jahr-Markt



Kegeln



Kino

Freizeit, Urlaub, Sport



Malen



MP3-Player

Das spricht man so: [M-P-3-Plä-ger](#).

Das ist ein kleines Gerät.

Damit kann man Musik hören.

Oder ein Hör-Buch.



Museum



Musik hören

Freizeit, Urlaub, Sport



Musik-Gruppe



Pause



Reise-Gruppe



reiten

Freizeit, Urlaub, Sport



schwimmen



Selbst-Verteidigung



spazieren gehen



spielen, Brett-Spiel

Freizeit, Urlaub, Sport



Sport-Fest



tanzen



Theater



Urlaub

Freizeit, Urlaub, Sport



Urlaub 2

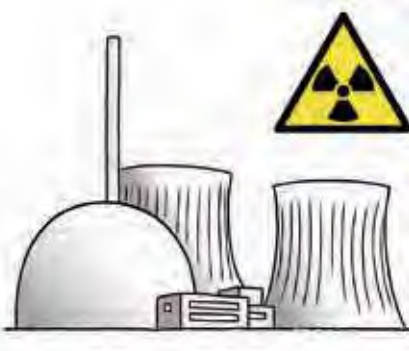


Yoga

Das spricht man so: [Jo-ga](#).

Das sind Übungen:
für den Körper und für die Seele.

Mit den Übungen
wird man beweglicher.
Und man kann gut entspannen.



Atom-Kraft-Werk

Damit macht man Strom.

Atom-Kraft ist sehr gefährlich.

Und Atom-Müll ist sehr giftig.



Balkon



Büro-Gebäude



Fahr-Stuhl

Gebäude



Feuer, Haus



Geschäft



Haus 1



Haus 3



Haus 4



Hotel



Kranken-Haus



Schule, außen

Gebäude



Stadion



Supermarkt



Wohn-Heim

Gefühle



ängstlich, Frau



ängstlich, Mann



ärgerlich, Frau



ärgerlich, Mann



depressiv, Frau

Die Frau ist traurig:
ohne Mut und Freude.

Oft gehen diese Gefühle
schnell wieder vorbei.

Wenn die Gefühle länger so bleiben:
Dann kann es eine Krankheit sein.
Die Krankheit nennt man: De-pres-si-on



depressiv, Mann

Der Mann ist traurig:
ohne Mut und Freude.

Oft gehen diese Gefühle
schnell wieder vorbei.

Wenn die Gefühle länger so bleiben:
Dann kann es eine Krankheit sein.
Die Krankheit nennt man: De-pres-si-on.



einsam



glücklich, Frau



glücklich, Mann



Smiley

Das spricht man so: Smei-li.

Das ist ein Gesicht.

Es gibt verschiedene Smileys.

Damit kann ich zeigen, ob etwas gut
oder schlecht ist.

Oder wie es mir geht.



Stress

Gefühle



traurig, Frau



traurig, Mann



verliebt, Frau

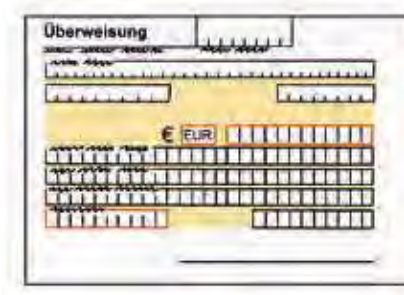


verliebt, Mann

Gefühle



wünschen



Bank-Überweisung

Damit schickt man Geld von einem Konto auf ein anderes Konto.



billiger



Chip-Karte

Das spricht man so: [Schipp-Karte](#).

Das ist zum Beispiel:

- die Karte für den Geld-Automaten
- die Karte von der Kranken-Kasse.

Auf der Karte sind wichtige Infos.

Zum Beispiel,
wie viel Geld auf einem Konto ist.

Die Infos bekommt man
nur mit einem besonderen Gerät.



Geld bekommen



Geld bezahlen



Geld einteilen



Geld-Automat



Geld, Hand



Geld, viel



Geld, wenig



Grund-Sicherung

Das ist Geld vom Amt.

Das Geld bekommen Sie,
wenn Sie
zu wenig Geld zum Leben haben.



Portmonee



Rente



Spar-Buch



sparen



teurer



Ärztin



Blinden-Hund



Blutdruck-Messgerät



Diabetes

Das ist eine Krankheit.

Ein anderes Wort ist: Zucker-krank.



Dusch-Gel



EEG

Das ist eine Untersuchung beim Arzt.
Dabei untersucht der Arzt das Gehirn.



Ergo-Therapie

Hier lernt man,
wie man sich besser bewegt.

Dann kann man
Dinge im Alltag besser schaffen.
Zum Beispiel: eine Schere benutzen.



Fuß-Pflege



Hände waschen



Hilfsmittel



Hygiene-Artikel

Das spricht man so: Hü-gi-e-ne.

Hygiene bedeutet:

Man achtet auf Sauberkeit.

Hygiene-Artikel sind Sachen,
die man für die Körper-Pflege braucht.



krank, Grippe



Kranken-Gymnastik

Das spricht man so:

Kran-ken - Güm-na-stik.

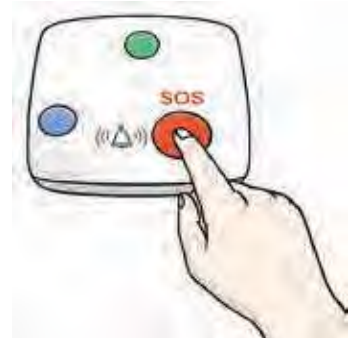
Das sind Übungen für den Körper.
Dabei lernt man,
sich besser zu bewegen.



massieren



Medikamente



Notruf



Pflege-Badewanne



Pflege-Bett



rauchen



Rauchen verboten



Rezept, Apotheke



Rollator



Rollstuhl



Schmerzen



Scooter

Das spricht man so: [Sku-ter](#).

Das ist ein Roller mit einem Motor.

Er hat 3 oder 4 Räder.

Damit fahren Menschen,
die nicht gut laufen können.



Selbst-Verletzung

Eine Person verletzt sich selbst.

Zum Beispiel: Sie schlägt sich.

Oder sie beißt sich.



Sprach-Computer

Das ist ein Computer.

Der Computer kann sprechen.

Er ist für Menschen,
die nicht selbst sprechen können.



Sprach-Therapie

Hier lernt man: besser sprechen.
Zum Beispiel wenn man stottert.
Oder wenn man sehr undeutlich spricht.



Spritze



Unfall



Verband, Pflaster



Verletzung



Windeln, Erwachsene



Zahn-Arzt



Zähne putzen



Buch



Computer-Kurs



Flip-Chart

Das spricht man so: [Flipp-Schart](#).
Es ist ein großer Schreib-Block
auf einem Ständer.

Ein Flip-Chart gibt es oft
bei Kursen und Arbeits-Gruppen.



Kinder-Garten

Lernen, Bildung



Kurs



Lehrerin



lesen, Frau

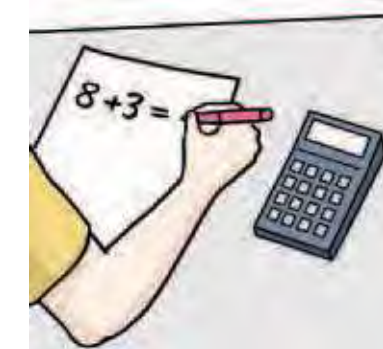


lesen, Mann

Lernen, Bildung



nicht verstehen



rechnen



schreiben



Schule, innen

Lernen, Bildung



schwere Sprache



Tages-Ordnung



verstehen



Zeitung

Liebe, Beziehung, Sex



Eltern mit Baby



Eltern mit Kind 1



Eltern mit Kind 2



Eltern mit Kind 3

Liebe, Beziehung, Sex



Heirat



Herz



Kondom



küssen, Frau und Mann

Liebe, Beziehung, Sex



küssen, Frauen



küssen, Männer



Mutter mit Kind



Mutter mit Kind 2

Liebe, Beziehung, Sex



Paar 1



Paar 2



Paar, älter



Schwanger

Liebe, Beziehung, Sex



Sex



sexuelle Belästigung

Das kann Vieles sein.

Zum Beispiel:

- Ein Mann fasst einer Frau an die Brust.
Die Frau will das nicht.
- Ein Mann pfeift einer Frau hinterher.
Oder er macht Sprüche
über ihren Körper.
- Eine Frau küsst einen Mann.
Der Mann will das nicht.

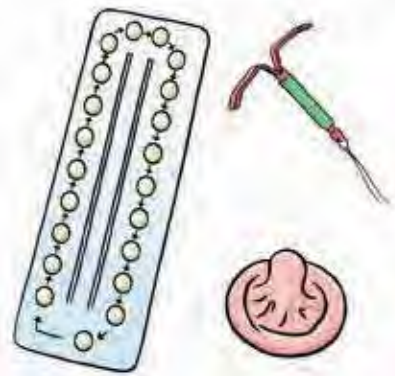


Vater mit Kind 1

Liebe, Beziehung, Sex



Vater mit Kind 2



Verhütung

Miteinander, Soziales



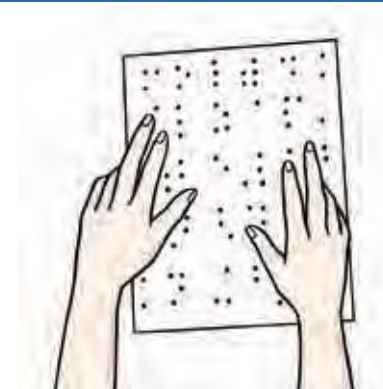
Befragung



begrüßen



Besuch



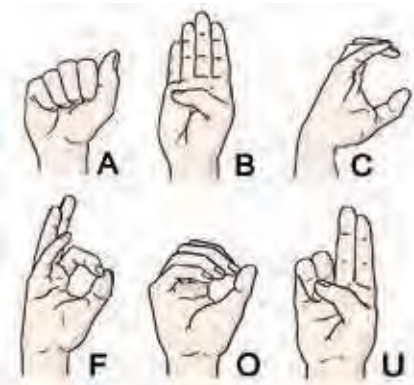
Blinden-Schrift

Miteinander, Soziales



Diskussion

Das ist ein Gespräch.
Alle sagen ihre Meinung.
Zusammen reden sie darüber.



Finger-Alphabet 1

Das spricht man so: **Finger-Al-fa-bet**.
Man macht Buchstaben mit den Fingern.
So kann man Wörter zeigen.
Viele gehörlose Menschen benutzen das.



Frage



Fremd-Bestimmung

Jemand bestimmt
über eine andere Person.
Zum Beispiel: Jemand bestimmt,
wo die Person hingehen darf.

Miteinander, Soziales



Freundschaft, Frauen



Freundschaft , Männer



Gebärden-Sprache



Gespräch

Miteinander, Soziales



Gesprächs-Runde



gratulieren



gut



Halt, Stopp

Miteinander, Soziales



Hände schütteln



Integration, Behinderung

Das spricht man so: [In-te-gra-ti-on](#).

Eine Person kommt neu in eine Gruppe.
Die Gruppe nimmt die Person auf.
Die Gruppe unterstützt die Person.
Die Person passt sich an die Gruppe an.



Integration, Hautfarbe

Das spricht man so: [In-te-gra-ti-on](#).

Eine Person kommt neu in eine Gruppe.
Die Gruppe nimmt die Person auf.
Die Gruppe unterstützt die Person.
Die Person passt sich an die Gruppe an.

Miteinander, Soziales



Leichte Sprache



leise



Lob



nicht stören

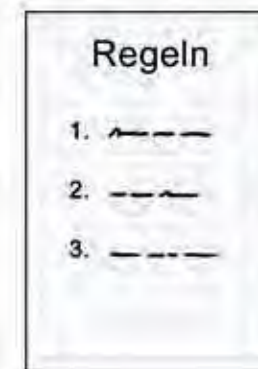
Miteinander, Soziales



raus-gehen



reden



Regeln



schimpfen

Miteinander, Soziales



schlagen



schlagen, Frauen



schlagen, Kind



spielen, mit Baby

Miteinander, Soziales



spielen, mit Kind



stehlen



Streit



Streit schlichten

Miteinander, Soziales



verprügeln



zuhören

Orte, Länder, Natur



Deutschland



Berge



Dorf



Europa

Orte, Länder, Natur



Friedhof



Meer



Österreich

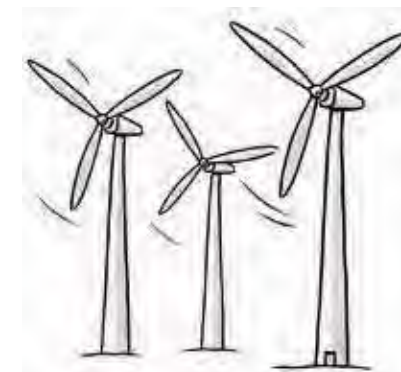


Stadt

Orte, Länder, Natur



Welt



Wind-Energie

Das ist Strom.

Den Strom macht man mit Wind.

Dafür braucht man Wind-Kraft-Räder.



Baby 1



Baby 2



Frau 1



Frau 2

Personen, einzeln



Frau 3



Frau 4



Frau 5



Frau 6

Personen, einzeln



Frau 7



Frau 8



Frau, älter



Ich

Personen, einzeln



Jugendliche



Jugendlicher



Kind 1



Kind 2

Personen, einzeln



Kind 3



Kind 4



Mann 1



Mann 2

Personen, einzeln



Mann 3



Mann 4



Mann 5



Mann, älter

Personen, einzeln



Menschen, nackt



Angehörige

Das sind Personen aus der Familie.
Zum Beispiel: Vater, Mutter, Bruder,
Schwester, Onkel, Oma.



Beirat, Angehörige

Im Angehörigen-Beirat
treffen sich Angehörige.

Zum Beispiel die Eltern
von Bewohnern und Bewohnerinnen.
Oder die Eltern
von Beschäftigten einer Werkstatt.

Die Angehörigen reden zusammen.

Sie überlegen, was die Bewohner
oder die Beschäftigten brauchen.

Und wie der Beirat
sie unterstützen kann.

Sie beraten auch andere Angehörige.

Personen, in Gruppen



Frauen 1



Gespräch, Gruppe



Inklusion

Das spricht man so: **In-klu-si-on**.

Alle Menschen
dürfen überall mitmachen
und dabei sein: Von Anfang an.

Sie bekommen dabei die Unterstützung,
die sie brauchen.



Kinder

Personen, in Gruppen



Menschen, alt



Menschen, selbstbewusst



Menschen, verschieden alt



**Menschen,
verschiedene Länder**

Personen, in Gruppen



selbstbewusst, Frauen



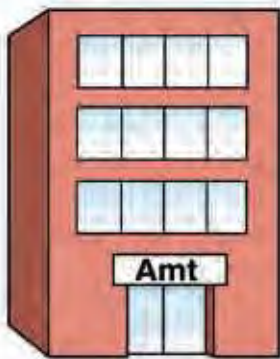
stark



Abstimmung



Amt



Amt, Gebäude



Antrag stellen 1



Anwalt



Ausweis



Behinderten-Beauftragter

Er setzt sich für die Rechte von Menschen mit Behinderung ein.

Es gibt ihn bei der Bundes-Regierung.
Aber auch in vielen Bundes-Ländern
und Städten.



Beirat

Das ist eine Gruppe.
Diese Gruppe berät andere.

Meistens darf die Gruppe
ihre Meinung sagen.
Aber sie darf nicht mitentscheiden.



Beirat, Bewohner

Der Bewohner-Beirat
setzt sich für die Wünsche und Rechte
der Bewohner und Bewohnerinnen ein.

Zum Beispiel in einer Wohn-Gruppe.
Oder in einer Wohn-Gemeinschaft.

Ein anderes Wort ist: Heim-Beirat.



beschweren



Daten-Schutz 1

Daten sind zum Beispiel:
Namen und Geburts-Tage.

Daten-Schutz bedeutet:
Man darf die Daten
nicht an andere geben.

Betreuer und Betreuerinnen
müssen wichtige Daten über Sie
in einen Schrank einschließen.



Demo

Das ist eine Abkürzung für:
De-mons-tra-ti-on.

Eine Demo ist eine Versammlung.
Dort treffen sich viele Menschen.
Sie sagen laut ihre Meinung.

Viele Menschen
sollen ihre Meinung hören.



Frauen-Beauftragte

Sie setzt sich
für die Rechte von Frauen ein.

Es gibt sie bei vielen Regierungen.
Und in vielen Firmen.



Gleich-Berechtigung

Das bedeutet:

Sie haben die gleichen Rechte,
wie alle anderen Menschen:

- egal,
ob Sie eine Frau oder ein Mann sind.
- egal, ob Sie eine Behinderung haben
- egal, welche Haut-Farbe Sie haben
- egal, welchen Glauben Sie haben.



Heim-Aufsicht

Es gibt Gesetze
für alle Wohn-Heime und Pflege-Heime.
Und für das Betreute Wohnen.

Die Heim-Aufsicht prüft,
ob sich alle an die Gesetze halten.

Zum Beispiel:
Sie geht dafür in Wohn-Gruppen.



Menschen in Deutschland



Mitbestimmung

Man darf mit entscheiden.
Zum Beispiel:
Man darf mit abstimmen.



Mitwirkung

Man darf mit arbeiten.
Man darf seine Meinung sagen.
Und man darf Vorschläge machen.
Aber man darf nicht mit entscheiden.



Persönliches Budget

Das spricht man so:
Per-sön-li-ches Bü-dschee.

Das ist Geld vom Amt.
Es ist für behinderte Menschen.
Mit dem Geld
bezahlen sie ihre Hilfen selbst.



Politiker



Rampe 1



Richterin



Schwerbehinderten-Ausweis



Selbstbestimmung, Assistenz



Selbstbestimmung, Freizeit



Selbstbestimmung, Kleidung



Selbstbestimmung, wohnen



Selbstbestimmung, zeigen



Tagung

Das ist ein großes Treffen.
Oft treffen sich dort viele Fach-Leute.



Versammlung



Vertrag



Vorstand

Einen Vorstand gibt es zum Beispiel:

- In einem Verein,
- In einer Firma.

Der Vorstand
leitet den Verein oder die Firma.



Vortrag, Frau



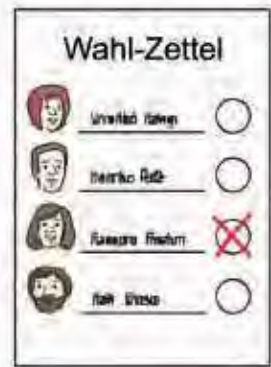
Vortrag, Gruppe



Vortrag, Mann



Wahl



Wahl-Zettel



Zeichen, Paragraf



Zusage



Advent

Das ist die Zeit vor Weihnachten.
In der Zeit bereitet man sich
auf Weihnachten vor.



beten



Bibel



Kirche



Moschee

Das ist ein Haus zum Beten.
Dort beten Menschen zu Allah.
So heißt Gott bei den Moslems.



Ostern



Religion, verschiedene

Das spricht man so: **Re-li-gi-on**.

Viele Menschen haben einen Glauben.
Zum Beispiel
glauben viele an einen Gott.

Das nennt man Religion.
Es gibt viele verschiedene Religionen.
Zum Beispiel:

- Christen,
- Juden,
- Moslems.



Synagoge

Das spricht man: **Sü-na-go-ge**.
Das ist ein Haus zum Beten.
Dort beten Juden.



Weihnachten



Assistenz, Arzt



Assistenz, Computer



Assistenz, einkaufen 2



Assistenz, Eltern

Unterstützung, Assistenz



Assistenz, erklären



Assistenz, gehen



Assistenz, kochen



Assistenz, Pflege 1

Unterstützung, Assistenz



Assistenz, Pflege 2



Assistenz, putzen



Assistenz, Rollstuhl



Assistenz, schreiben

Unterstützung, Assistenz



Assistenz, trinken



Beratung 1



Beratung 2

Unterstützung, Assistenz



Gesetzliche Betreuerin

Eine gesetzliche Betreuerin darf etwas für eine Person entscheiden.

Zum Beispiel, wenn es um Geld geht. Aber: Sie darf das nur, wenn ein Richter oder eine Richterin das bestimmt hat.

Die gesetzliche Betreuerin muss immer darauf achten, was die Person selbst will.



Gesetzlicher Betreuer

Ein gesetzlicher Betreuer darf etwas für eine Person entscheiden.

Zum Beispiel, wenn es um Geld geht. Aber: Er darf das nur, wenn ein Richter oder eine Richterin das bestimmt hat.

Der gesetzliche Betreuer muss immer darauf achten, was die Person selbst will.

Unterstützung, Assistenz

Hilfe-Plan



In dem Plan steht,
welche Ziele eine Person hat.
Und welche Hilfe die Person bekommt.

Mit den Hilfen
soll die Person ihre Ziele erreichen.

Oft schreibt das Amt den Plan.



mithelfen, putzen



Nacht-Wache

Unterstützung, Assistenz

Pflege-Dienst



Ein Pflege-Dienst hilft Ihnen zu Hause.

Zum Beispiel,
wenn Sie sich nicht alleine waschen
oder anziehen können.



trösten



zeigen



abwaschen



Ambulant Betreutes Wohnen

Eine Person wohnt
in einer eigenen Wohnung.

Bei manchen Dingen bekommt sie Hilfe.

Zum Beispiel beim Putzen.

Oder bei wichtigen Terminen.

Darum kommt manchmal
ein Betreuer oder eine Betreuerin.



anklopfen

Wohnen, Haushalt



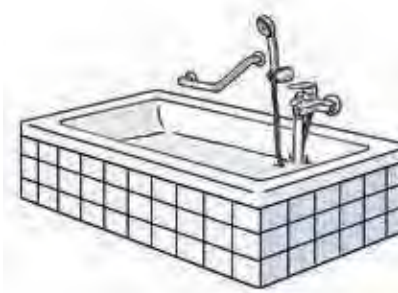
aufstehen



Bad mit Dusche 1



Bad mit Dusche 2



Bade-Wanne

Wohnen, Haushalt



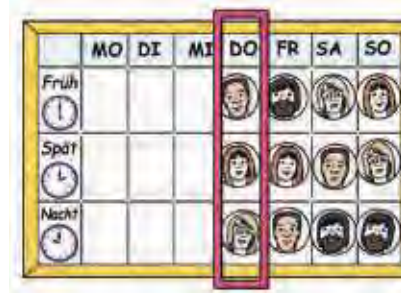
Bett



Bett-Wäsche



Blume



Dienst-Plan



Doppel-Bett



Doppel-Zimmer



Dusche



Einkaufen



Energie-Spar-Lampe



Fernseher



Garten



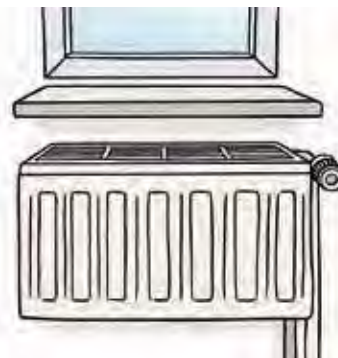
Gemeinschafts-Raum



Gruppen-Gespräch



Hand-Tücher



Heizung



Herd



Kleidung, Winter



kochen



kommen



Küche

Wohnen, Haushalt



Miete



Mieterin



Möbel

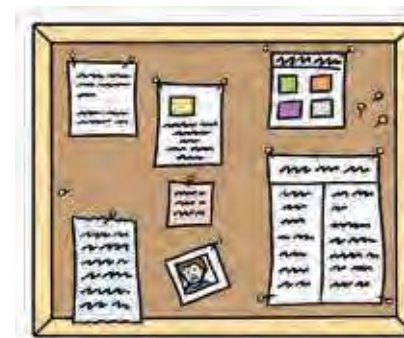


Müll wegwerfen

Wohnen, Haushalt



Nachbarschaft



Pinn-Wand



Privat, Frau



Privat, Mann

Wohnen, Haushalt



putzen



schlafen gehen



Schlüssel



schneiden, Gemüse

Wohnen, Haushalt



Spül-Maschine



Staubsauger

Tages-Plan		
		Aufstehen
		Frühstück
		Arbeit
		Sport
		Abend-Brot
		Kino

Tages-Plan

Hier steht:

- Was man am Tag macht.
- Und wann man es macht.



Terrasse

Wohnen, Haushalt



Toilette



Umzug



Vertrag, wohnen



Wasch-Maschine

Wohnen, Haushalt



Wäsche waschen



waschen, Gesicht



Wasser, Wasserhahn



Wochen-Plan

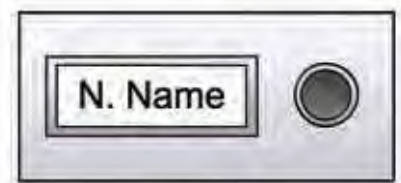
Wohnen, Haushalt



Wohn-Gruppe



Wohn-Zimmer 1



wohnen, allein

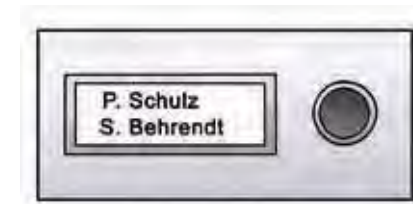


wohnen, mehrere

Wohnen, Haushalt



wohnen, Paar



wohnen, zu zweit



Wohnung



Zimmer

Wohnen, Haushalt



Zimmer einrichten

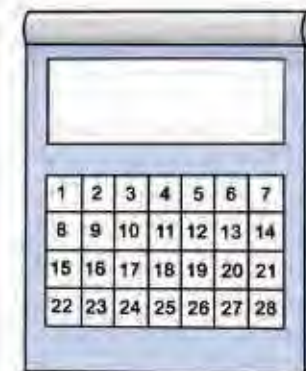
Zeit, Tage, Kalender



Datum



Geburts-Tag



Kalender, 28 Tage



Kalender, 29 Tage

Zeit, Tage, Kalender



Kalender, 30 Tage



Kalender, 31 Tage



Nacht



pünktlich

Zeit, Tage, Kalender



Tag



Tag und Nacht



Uhr ohne Zeiger

Auf der DVD
gibt es viele Bilder mit Uhr-Zeiten.



Uhr

Es gibt viele Bilder mit Uhr-Zeiten.

So finden Sie die richtige Uhr:

Schreiben Sie

die Uhr-Zeit in das Such-Feld.

Zum Beispiel so: 3:10 oder 15:10

Die Bilder gibt es im 5 Minuten-Abstand.



Werk-Tage



Wochen-Ende



Achtung



**Binden und Tampons
in den Müll-Eimer**



Geschenk



Haus-Tiere

Sonstiges



Hund



Katze



Schmuck



Stopp

Sonstiges



Zeichen, gleich



Zeichen, Pfeil



Zeichen, Plus

Die DVD: Bilder, Programm und mehr



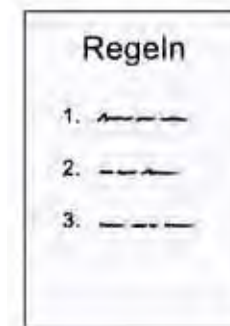
Die DVD: Bilder, Programm und mehr



In diesem Buch ist eine **DVD**.
Die DVD ist für den Computer.



Auf der DVD sind die Bilder.
Die Bilder sind für die Leichte Sprache.
Sie helfen, einen Text besser zu verstehen.



Für die Bilder gibt es **Regeln**.
In den Regeln steht,
was Sie mit den Bildern tun dürfen.
Zum Beispiel:
Was Sie zu den Bildern schreiben müssen.
Die Regeln stehen auf den nächsten Seiten.

Regeln über das Benutzen von DVD, Programm und Bildern



Es gibt einen **Vertrag** über das Benutzen
von DVD, Programm und Bildern.
Den Vertrag nennt man: **Lizenz-Vereinbarung**.
Dies sind die Regeln aus dem Vertrag.
Vor dem Gesetz gilt der schwere Vertrag.



Sie dürfen die Bilder nur benutzen,
wenn Sie mit dem Vertrag einverstanden sind.



Warum gibt es diesen Vertrag?

Die Bilder sind von: Stefan Albers.
Das soll jeder wissen.



Die **Lebenshilfe Bremen** hat das Buch,
das Programm, die DVD und die Bilder gemacht:
Zusammen mit vielen Anderen.
Das war viel Arbeit.
Und es hat viel Geld gekostet.



Wenn Sie das Buch mit der DVD kaufen:

Dann bekommt die Lebenshilfe Bremen Geld.
Mit dem Geld kann die Lebenshilfe Bremen
neue Bilder machen lassen.

So helfen Sie mit,
dass es immer mehr neue, gute Bilder gibt.

Ein Gesetz schützt:

- Das Buch
- Die DVD
- Das Programm
- Die Bilder



In dem Gesetz steht,
was Sie mit Buch, DVD, Bildern und Programm
tun dürfen.

Zum Beispiel:

Sie müssen sagen, wer es gemacht hat.

Sie dürfen **nicht** sagen:

Die Bilder habe ich gemacht.

Das Gesetz heißt: **Ur-he-ber-rechts-Gesetz**



Wenn Sie etwas tun wollen,
was durch diesen Vertrag nicht erlaubt ist:
Dann müssen Sie die **Lebenshilfe Bremen**
vorher um **Erlaubnis** fragen.

Was dürfen Sie mit dem Buch, der DVD,
dem Programm und den Bildern tun?

Sie haben dieses Buch mit der DVD gekauft.

Sie dürfen das alles **so lange benutzen,**
wie Sie wollen.

Sie dürfen die Bilder
für Ihre **eigenen Sachen** benutzen.

Zum Beispiel wenn Sie Texte und Hefte
in Leichter Sprache schreiben.

Sie dürfen Ihre Sachen mit den Bildern
auch **kopieren, drucken,** und **an Andere** geben.
Oder ins **Internet** tun.

Sie dürfen
Ihre Sachen mit den Bildern **verkaufen.**

Aber nur in den Ländern,
in denen man **Deutsch** spricht.



Sie dürfen die Bilder höchstens
auf **3 Computern** benutzen.

Sie dürfen die Bilder
nicht für das Intranet benutzen.

Intranet bedeutet hier:

Die Bilder sind nur auf einem Computer.

Der Computer

ist mit anderen Computern verbunden.

So kann man die Bilder

auch auf den anderen Computern benutzen.

Das ist aber **verboten.**



Darum hat jede DVD
einen Namen und eine Nummer.

Der Name und die Nummer
sind die Erlaubnis, die DVD zu benutzen.

Beides steht auf der DVD.

Wenn Sie die DVD auf ihren Computer
kopieren:

Dann müssen Sie Namen und Nummer
eintippen.

**Damit schützen wir unser Programm
mit den Bildern.**



Wenn Sie ein Bild benutzen:

Dann müssen Sie dazu schreiben,
von wem die Bilder sind.

Sie müssen diesen Satz genau so schreiben:

© **Lebenshilfe für Menschen
mit geistiger Behinderung Bremen e.V.,
Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013**



Sie dürfen DVD, Bilder und Programm
nicht an andere verkaufen.

Und sie dürfen **nicht einzelne Bilder** verkaufen.

Wenn Sie Texte **für Andere**
in Leichte Sprache **übersetzen:**

Dann dürfen Sie die Bilder benutzen.

Sie dürfen die Bilder **in den Text einfügen.**



Das dürfen Ihre Kunden und Kundinnen tun:

Sie dürfen Ihre **Übersetzungen**
mit den Bildern **benutzen.**

Sie dürfen Ihre Übersetzungen mit den Bildern
auch **an andere geben.**

Sie dürfen Ihre Übersetzungen mit den Bildern
auch ins **Internet** setzen.

Sie dürfen die Bilder **nur für den Text** benutzen,
den Sie für den Kunden übersetzt haben.



Das müssen Ihre Kunden oder Kundinnen tun:

Die Kunden und Kundinnen
müssen immer dazu schreiben,
dass die Bilder von Stefan Albers sind.

Die Kunden und Kundinnen
müssen immer dazu schreiben:

© **Lebenshilfe für Menschen
mit geistiger Behinderung Bremen e.V.,
Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013**

Das **müssen Sie**
den Kunden und Kundinnen schreiben.



Das dürfen Ihre Kunden und Kundinnen nicht tun:

Sie dürfen die Bilder **nicht ohne Ihren Text** benutzen.

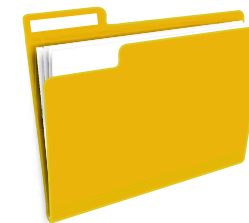
Sie dürfen die Bilder **nicht für andere Texte** oder andere Dinge benutzen.

Sie dürfen die Bilder **nicht an andere verkaufen**.



Sie dürfen die Bilder nur benutzen, wenn Sie mit diesen Regeln einverstanden sind.

Was ist auf der DVD?



- Das **Such-Programm** mit den **Bildern**
Das Such-Programm ist **nur** für Computer mit: **Windows**.
Man spricht es so: Win-dohs.
Das ist ein Programm.
- Die **Regeln** über das Benutzen von DVD, Programm und Bildern.
- **Hilfe-Texte**
- Ein **Programm**,
mit dem man die **Texte lesen** kann.
Das Programm heißt: **Adobe Reader**.
- Die **Regeln für Leichte Sprache**.
Die Regeln stehen auch im Buch.
Aber hier können Sie die Regeln drucken.

Wie benutzt man die DVD?



Legen Sie die DVD
in das DVD-Fach vom Computer.

Öffnen Sie in Ihrem Computer
den **Ordner von der DVD**.

Dort sehen Sie alles, was auf der DVD ist.



Leichte Sprache - Die
Bilder

Auf der DVD ist die Datei:

einrichten_Leichte Sprache_Die Bilder

Das ist das **Start-Programm**.

Klicken Sie auf die Datei.

Das Start-Programm kopiert
das Such-Programm auf Ihren Computer.

Das Start-Programm ist leider
nicht in Leichter Sprache.

Darum gibt es einen **Hilfe-Text**
in Leichter Sprache.



So kommen Sie an den Hilfe-Text:

Klicken Sie auf die Datei:

Hilfe beim Einrichten

Dann sehen Sie den Hilfe-Text.

Er erklärt, wie das Programm und die Bilder
auf ihren Computer kommen.



Wenn Sie kein **Lese-Programm**

für den Text haben:

Dann müssen Sie erst ein anderes Programm
auf den Computer kopieren.

Zum Beispiel das Programm: **Adobe Reader**.

Man spricht es so: Ä-do-bi Ri-der.

Es ist auch auf der DVD.



Wenn auf Ihrem Computer
kein Windows ist.

Oder wenn es sehr alt ist:

Dann können Sie das Such-Programm
leider nicht benutzen.

Schreiben Sie uns eine E-Mail.

Oder rufen Sie uns an.

Dann haben wir vielleicht eine Lösung.

Das Such-Programm für die Bilder



Dieses Programm ist für Computer mit Microsoft Windows.



Mit dem Programm können Sie die Bilder **anschauen**.

Und Sie können schnell das passende Bild **finden**.

Das Programm heißt so wie das Buch:
Leichte Sprache, Die Bilder

Kopieren Sie das Programm auf den Computer.



Leichte Sprache - Die Bilder

So öffnen Sie das Programm:

Klicken Sie auf das **Zeichen auf ihrem Bild-Schirm**.

Das Zeichen sieht so aus wie das Bild auf dem Buch.

Oder:

Öffnen Sie den **Ordner** mit dem Programm.

Dort klicken Sie auf:

Leichte Sprache, Die Bilder.

So finden Sie das passende Bild



Öffnen Sie das Programm.
Dann können Sie sich **alle Bilder ansehen**.



Auf den nächsten Seiten sehen Sie, wie das Programm dann aussieht.
Dort stehen auch Erklärungen zum Programm.

Danach erklären wir, wie Sie ein Bild suchen können.

Hier können Sie ein Such-Wort schreiben.

Hier kommen Sie zur Suche nach Gruppen.

Hier sehen Sie das gewählte Bild.

Hier sehen Sie alle Bilder, die zu dem Such-Wort passen.

Hier können Sie das Bild kopieren. Dann ist es in dem Zwischen-Speicher. Nun können Sie es in Ihren Text einfügen.

Hier finden Sie einen Hilfe-Text für das Such-Programm.

Hier steht der Bild-Name. Und vielleicht eine Erklärung.





Sie können auch ein Bild suchen.

Dazu gibt es 2 Möglichkeiten:

- Suche nach **Namen**:
Schreiben Sie ein Wort in das Such-Feld.
Dann sehen Sie alle Bilder,
die zu dem Wort passen.
- Suche nach **Gruppen**:
Wir haben die Bilder in Gruppen sortiert.
Zum Beispiel: Arbeit, Beruf
Und: Freizeit, Urlaub, Sport



Die Gruppen stehen auch in diesem Buch:
Im Kapitel: Die Bilder.



Wenn Sie das passende Bild
gefunden haben:

Dann können Sie es einfach
in den Text kopieren.



Wenn Sie Hilfe brauchen:

Es gibt einen **Hilfe-Text** in Leichter Sprache.
Den Text finden Sie im Programm.
Klicken Sie dafür auf das **Frage-Zeichen**.

Der Hilfe-Text ist auch auf der DVD.

Neue Infos über Bilder und Programm

Wenn es einen Fehler im Programm gibt:

Wir arbeiten immer weiter an dem Programm.
Damit das Programm immer **besser** wird.
Auch wenn Sie Ihre DVD schon haben.



Wenn es etwas **Neues** gibt:

Dann zeigt das Programm es an.

Dazu müssen Sie ins **Internet**.

Ihr Computer kopiert die Sachen
dann in das Programm.

Das nennt man: **Update**.

Das spricht man so: Ap - dä-et.

Das ist **kostenlos**.

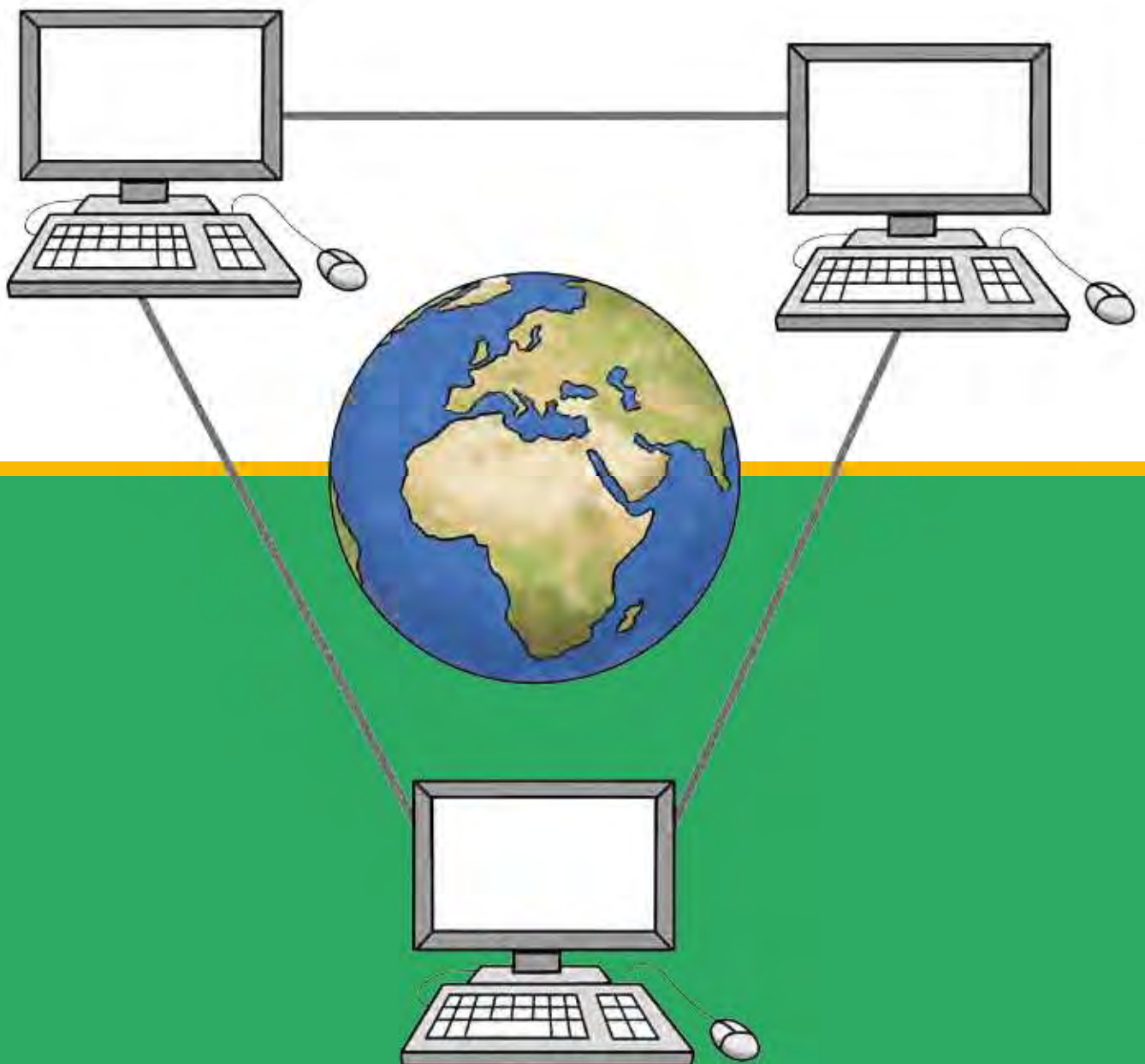


Wenn es neue Bilder gibt:

Das Programm zeigt Ihnen,
wenn es **neue Bilder** gibt.

Dafür müssen Sie aber im **Internet** sein.
Sonst kann das Programm es nicht wissen.

Noch mehr Bilder: Die Internet-Seite



Noch mehr Bilder: Die Internet-Seite



In diesem Buch und auf der CD sind **viele Bilder**.
Die Bilder
können Sie für die Leichte Sprache benutzen.



Viele Menschen wünschen sich **noch mehr Bilder**.
Darum wollen wir mehr Bilder machen.



Dafür haben
wir eine neue Internet-Seite gemacht.
Die Adresse ist: **www.leichte-sprache.de**
Auf unserer Internet-Seite sehen Sie,
wenn es **neue Bilder** gibt.
Und sie können die neuen Bilder dort **kaufen**.



Auf der Internet-Seite gibt es noch viel mehr:

Es gibt **Infos über die Leichte Sprache**.

Zum Beispiel über die Regeln.



Und **Infos über das Büro für Leichte Sprache**
der Lebenshilfe Bremen.

Zum Beispiel:

- Dort steht,
wenn es **neue Hefte und Bücher** von uns gibt.
Sie können die Hefte dort kaufen.



- Dort stehen auch
Infos über Schulungen und Tagungen
zur Leichten Sprache.



- Sie können uns dort auch **schreiben**.
Zum Beispiel:
Wenn Sie sich ein neues Bild wünschen.



Die Seite ist in Leichter Sprache.
Und Sie können sich Texte **anhören**.



Es soll dort auch kleine **Filme**
über unsere Arbeit geben.

Wer hat das Buch gemacht?

Lebenshilfe

für Menschen mit geistiger Behinderung
Bremen e.V.



Büro für Leichte Sprache

Waller Heerstr. 55

28217 Bremen

Telefon: 0421 38 777 79



Volker Uhle Nicole Papendorf Petra Schneider

Ohne Bild:

- Angelika Bunkenburg
 - Friederike Huntebrinker
 - Elisabeth Otto
-

Bei dem Buch haben noch viel mehr Menschen mitgemacht:



Stefan Albers

Er hat die Bilder gezeichnet.



Die Agentur Bernstein

Sie haben das Buch, das Programm
und die Internet-Seite gestaltet.



Christopher Nowotny

Er hat das Programm
und die Internet-Seite gemacht.



Klaus Baete

Er hat die Fotos gemacht,
auf Seite 21 und Seite 307.



Aktion Mensch

Die Aktion Mensch hat uns Geld
für das Projekt gegeben.



Der Lebenshilfe-Verlag

Der Verlag hilft uns
bei dem Verkauf von dem Buch.

Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V.

Raiffeisenstraße 18
35043 Marburg

Telefon: 06421 4 91 0

Fax: 06421 4 91 167

E-Mail: bundesvereinigung@lebenshilfe.de

Internet: www.lebenshilfe.de



Offizin Scheufele

Sie haben das Buch gedruckt.



BOD Berlin Optical Disc GmbH

Sie haben die DVD hergestellt.



Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen.

Wir danken besonders allen aus den Bilder-Test-Gruppen

Besonders oft haben uns geholfen:

- Andre Freund
- Anja Spottock
- Carin Seigies
- Claudia Grimm
- Erik Radtke
- Heike Räber
- Heinz-Günther Bruns
- Holger Heidorn
- Iris Onken
- Karin Struckmeyer
- Karl-Heinz Büscher
- Katriena Gotthard
- Manfred Obiegly
- Margret Heider
- Matthias Meyer
- Oleg Bopp
- Oliver Neddermann
- Sandra Kohrs
- Susanne Zervas
- Ulrike Behlmer
- Wiebke Kleemann

Viele andere waren auch ein paar mal dabei.

Wir bedanken uns auch bei diesen Gruppen und Personen:

- **Bewohner-Beirat
der Lebenshilfe Bremen**
- **Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen
der Lebenshilfe Bremen**
- **Netzwerk Leichte Sprache**
Besonders:
Kathrin Palm vom ForUM in Hamburg,
Mensch zuerst, Ricarda Kluge, Henrik Nolte
- **Susanne Göbel**
- **Blinden- und Sehbehinderten-Verein Bremen**
Besonders: Oliver Müller
- **SelbstBestimmt Leben Bremen,**
Wilhelm Winkelmeier und Andrea Sabellek
- **Werkstatt Bremen, Martinshof**
- **Der Behinderten-Beauftragte vom Land Bremen
und seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen**
- **Lydia Maltis**
- **Carolin Emrich**
- **Christa Gottschewski**

-
- Integrations-Fachdienst Bremen
 - Schattenriss –
Beratungs-Stelle gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen
 - Bundesvereinigung Lebenshilfe
 - Hilfswerk Bremen
 - LAGS Bremen
 - Alle,
die unseren Frage-Bogen ausgefüllt haben
 - Viele Menschen aus unseren Schulungen
 - Und viele, die hier nicht stehen.

Ohne Ihre Hilfe
würde es dieses Buch nicht geben.

Was Sie mit diesem Buch tun dürfen:

Sie dürfen **einzelne Sätze** aus dem Buch benutzen.

Aber Sie müssen dazu schreiben:

**aus: Leichte Sprache, Die Bilder,
Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V.**

Sie dürfen **nicht das ganze Buch kopieren.**

Mehr dazu steht in den Gesetzen.

An diese Gesetze müssen Sie sich halten.

Oder:

Sie müssen mit der Lebenshilfe Bremen reden.

Dann können wir vielleicht eine Ausnahme erlauben.

In schwerer Sprache heißt das: **Copyright**

Das spricht man so: Koppi-reit

Das Zeichen dafür sieht so aus: ©

Druck:

Dieses Buch wurde im **Januar 2013** gedruckt.

Es wurde zum ersten Mal gedruckt.

Das nennt man: 1. Auflage

In schwerer Sprache schreibt man das alles so:

© Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V. 2013

Alle Rechte vorbehalten

1. Auflage 2013

Weitere Infos über dieses Buch:

Weitere Infos über dieses Buch:

Dieses Buch hat eine **Nummer**.

Die Nummer ist für den Buch-Laden.

Damit können Sie das Buch einfach bestellen.

Die Nummer ist:

ISBN 978-3-88617-910-7

Dieses Buch

steht auch in einer **besonderen Bücherei**.

Sie heißt: **Deutsche Bibliothek**.

Die Bücherei hat eine Liste.

Dieses Buch steht mit auf der **Liste**.

Die Liste finden Sie im Internet

auf der Seite: <http://dnb.ddb.de>

Für die Gesetze: Das Impressum

Für die Gesetze ist schwere Sprache noch wichtig.

**Darum sind hier einige Infos aus diesem leichten Text
noch mal in schwerer Sprache.**

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Herausgeber:

Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V.

Waller Heerstraße 55, 28217 Bremen

Telefon: 0421 38 777 0

Fax: 0421 38 777 99

E-Mail: info@lebenshilfe-bremen.de

Internet: www.lebenshilfe-bremen.de

Gefördert durch die
Aktion MENSCH gefördert durch Aktion Mensch

Gestaltung: BERNSTEIN Werbeagentur GmbH

Illustrator: Stefan Albers

© Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V.,

Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013.

Herstellung und Vertrieb: Lebenshilfe-Verlag, Marburg

Druck: Offizin Scheufele, Stuttgart

Brennwerk: BOD Berlin Optical Disc GmbH

Fotos Seite 21 und 307: Klaus Baete

© Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V. 2013

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-88617-910-7

1. Auflage 2013

Leichte Sprache - Die Bilder

Leichte Sprache ist wichtig:

Für viele Menschen mit Behinderung.
Und für viele andere Menschen.

Zur Leichten Sprache gehören gute Bilder.

Mit Bildern kann man Texte besser verstehen.

Und für Texte in Leichter Sprache braucht man gute Bilder.



Darum gibt es in diesem Buch eine DVD mit mehr als 500 Bildern.

In diesem Buch steht auch viel über Leichte Sprache.

Zum Beispiel über die Geschichte der Leichten Sprache.

Alle Texte sind in Leichter Sprache.

Die Lebenshilfe Bremen hat das Buch geschrieben.

Viele Menschen mit Behinderungen haben dabei mitgemacht.

Mehr Infos über die Leichte Sprache und das Büro für Leichte Sprache
finden Sie auch im Internet: www.leichte-sprache.de



Lebenshilfe

**Lebenshilfe für Menschen
mit geistiger Behinderung
Bremen e.V.**

Waller Heerstraße 55
28217 Bremen

Telefon: 0421 38 777 0

Fax: 0421 38 777 99

info@lebenshilfe-bremen.de

www.lebenshilfe-bremen.de

**Verlag der
Bundesvereinigung
Lebenshilfe e.V.**

Raiffeisenstraße 18, 35043 Marburg

Telefon: 06421 491 0

Fax: 06421 491 167

bundesvereinigung@lebenshilfe.de

www.lebenshilfe.de



ISBN 978-3-88617-910-7

EUR 49,50 [D]; 62.-sFr.